PROGRAMM

der

k. k. Staats-Oberrealschule

in

BIELITZ.

XXIV. Jahrgang.

Schuljahr 1899/1900.

Veröffentlicht von dem

Director Dr. Karl Reissenberger.

INHALT:

1. Die letzten Kaiser des römischen Abendlandes: Anthemius, Olybrius, Glycerius, Julius Nepos und Romulus Augustulus. Von Dr. Karl Hoßner.
2. Schulnachrichten von dem Director.

BIELITZ 1900.

Im Verlage der k. k. Staats-Oberrealschule.

Druck von Johann & Carl Handel in Bielitz.

Die letzten Kaiser des römischen Abendlandes: Anthemius, Olybrius, Glycerius, Julius Nepos und Romulus Augustulus.

Von Dr. Karl Hoßner.

Vorliegende Arbeit macht den Versuch, die Regierungen der letzten römischen Kaiser quellentreu zu schildern. Sie will aber auch jenem Manne einige Aufmerksamkeit widmen, auf dessen Wink die machtlosen Beherrscher des römischen Abendlandes stiegen und sanken — dem Sueben Richimer.

Dieser war von beider Eltern Seite ein Spross fürstlichen Stammes. Der Vater gehörte dem suebischen Herrscherhause an,[1] die Mutter war des Gothenkönigs Wallia leibliche Tochter.[2] Seinen patricischen Rang bezeugen viele Schriftsteller.[3] Das rasche Emporkommen erklären neben großem Ehrgeiz und bedeutender militärischer Begabung die Wehrverhältnisse des Westreiches. Schon längst waren die Römer der Waffen müde geworden und hatten sie germanischen Söldnern überlassen, auf deren barbarische Herkunft sie mit Geringschätzung herabsahen. Mit umso größerer Begeisterung folgten daher diese der Führung tüchtiger Männer, an die sie nicht nur durch

[1]) C. Sollius Apollinaris Sidonius (ed. v. Christian Luetjohann in Monumenta Germaniae historica, auctores antiquissimi, tomus VII), carm. II, 361. Apollinaris Sidonius (zwischen 430 und 487 lebend), wahrscheinlich gallischer Herkunft, war als Abkömmling hoher staatlicher Würdenträger echt römisch gesinnt und stand als Eidam des Kaisers Avitus persönlich den allerhöchsten Kreisen nahe. Er wurde praefectus urbi von Rom und empfand später, seit 472 als Bischof von Clermont Ferrand die Leiden der Völkerwanderung am eigenen Leibe. Der historische Kern, den seine Lobgedichte auf Avitus, Maiorian und Anthemius bergen, ist gut, wenn er auch naturgemäß mehr Licht als Schatten zeichnet. Noch wertvoller sind seine Briefe aus Gallien für die Kenntnis der dortigen Ereignisse während der Germanenkämpfe.

[2]) id. carm. II, 362, 363.

[3]) id. ep. I, 5 (Monum. Germ. hist a. a. VIII p. 8), ep. I, 9 (ibid. p. 13), Ennodius, vita Epiph. (ediert v. Vogel in Monumenta Germaniae hist., auct., ant. tom. VII. p. 84 sq.) an mehreren Stellen. Die Biographie des hl. Epiphanius vom Bischof Ennodius leistet vorzügliche Dienste. Ihr Verfasser dürfte um 473 in Gallien geboren sein und starb 521 als Bischof von Pavia. Wenn auch später geboren, so steht er den letzten Tagen Westroms doch nicht allzuferne.

kriegerische Zucht, sondern auch durch die Bande des Blutes gefesselt waren. Übrigens sind seit Arbogastes diese germanischen Feldherren Männer von Pflichtgefühl, die an Roms Wohlfahrt persönlich interessiert waren und den geleisteten Eiden zumeist treu blieben.

Allein Richimer wurde aus einem schlichten Germanen ein Diplomat, der die Schleichwege römischer Staatskunst kannte und sich von Neid, Hinterlist und maßloser Herrschsucht immer mehr einnehmen ließ. Dadurch ward er den jeweiligen Regenten ebenso gefährlich als durch seine Talente nützlich. Er riss in Italien die Leitung der Geschäfte an sich und behauptete sie von 456 bis 472. Indem er in seinen germanischen Söldnern einen mächtigen Rückhalt hatte, setzte er ganz nach Belieben Kaiser ein und ab, zumeist übereinstimmend mit dem oströmischen Kaiser und gegen den Willen des Vandalenkönigs Geiserich, der unausgesetzt die Küsten des römichen Reiches mit seinen Schiffen heimsuchte. Nach dem Tode des Libius Severus rüstete im Jahre 466 Richimer eine Expedition gegen die Vandalen aus, die aber schon in der Nähe Siciliens durch Stürme zur Umkehr genöthigt wurde[1]). Obwohl die Römer sicherlich gerne den Frieden theuer erkauft hätten, ließ Geiserich dennoch nicht vom Kampfe ab, weil die steigenden Bedürfnisse des Vandalenvolkes zur Unterwerfung Italiens drängten und die Zerrüttung Westroms dazu einlud. Es blieb bei Corsarenfahrten, weil Geiserich durch die Flotte, auf der er seine wilden Reiterschwärme mitführte, den Römern überlegen und bei Lebzeiten des tapferen Richimer ein Entscheidungsschlag zu riskant war. Dass Geiserich, wie Apollinaris Sidonius meint,[2]) aus Rache für Wallias Sieg über die Vandalen in Spanien oder für Richimers Erfolg gegen eine plündernde Vandalenschar bei Agrigent oder wohl gar aus Eifersucht wegen der fürstlichen Ahnenschaft beider Eltern Richimers so wenig zum Frieden geneigt gewesen sei, ist eine falsche Annahme, wodurch der Dichter dem eitlen Sueben schmeicheln will.

Richimer musste darnach streben, die Weströmer den Vandalen zur See ebenbürtig zu machen. Er suchte daher, da Westrom momentan nicht in der Lage war, sich eine Flotte zu beschaffen, Anlehnung an Ostrom, das damals eine bedeutende Seemacht war. Aus diesem Grunde that Richimer den demüthigenden Schritt, in Ostrom einen Kaiser und Hilfe zu

[1]) Hydatii Lem. contin. chronic. Hieronym. 240 (Mommsen, Mon. Germ. hist. auct. ant. XI p. 3 sq.). Die beiden ersten Fortsetzer der Chronik des heiligen Hieronymus Hydatius und Prosper Tiro sowie der Bischof Victor von Tunnuna haben als verlässlich zu gelten.

[2]) Ap. Sid. carm. II, 352 sq.

suchen. Das Schutzbedürfnis Westroms, dem der mächtige östliche Nachbar leicht entgegenkommen konnte, und seine germanische Abstammung, die ihn in den Augen der Römer des Thrones unwürdig machte, bewogen Richimer, in fremdem Namen zu regieren, auf Titel und Abzeichen der Kaiserwürde zu verzichten. In der That war e r ja Regent, der den jeweiligen Herrscher wie eine Puppe lenkte.

Es begab sich daher eine Gesandtschaft des römischen Senates nach Byzanz[1]). In schöner Allegorie lässt Apollinaris Sidonius die Göttin Roma, deren Schoß Constantinopel gebar, zur glücklicheren Tochter um Rettung flehen[2]). Geiserich wollte die Krone dem Schwager seines Sohnes zuwenden, allein Leo I. war anderen Sinnes. Auch mochten Senat und Volk bereits den geeignet scheinenden Mann in Aussicht genommen haben — es war Anthemius.

Apollinaris Sidonius weiß Anthemius' ruhmreiche Ahnen nicht genug zu preisen. »Könnte doch selbst Orpheus ihren Ruhm bloß stammeln.« In der That hatte sich sein Vater als Feldherr große Verdienste erworben. Wenn Sidonius von dem edlen Ursprung der alten Ahnenreihe seines Vaters Prokop spricht, so ist das eine Anspielung auf Anthemius' wahrscheinliche Verwandtschaft mit Constantius und Julian, die unter Valens den Purpur nahmen. Er dürfte der Enkel oder Urenkel jenes Prokop sein, der im Jahre 365 eine Usurpation gegen Valens versuchte [3]). In dem im Jahre 420 ausbrechenden Krieg mit den Persern fungiert der Vater unseres Anthemius als oströmischer Feldherr. Er wurde Patricier und magister equitum et peditum im Ostreich [4]). Sein Schwiegervater war der Consul Anthemius[5]). Dessen Tochter gebar Anthemius, den nachmaligen Herrn des Westens.

Dieser kam in Constantinopel wahrscheinlich um 435 zur Welt [6]). Er vereinigte in sich consularische und patricische Würde[7]). Consul war er bereits als Jüngling und hatte bald die Stufenleiter militärischer Ehren erklommen [8]). Er wurde Grenzcommandant an der Donau[9]) und magister equitum et peditum. Kriegerischer Geist und strategische Begabung sind

---

[1]) Ap. Sid. carm. II. 13.
[2]) id. carm. II. 407 sq.
[3]) Vergl. Sievers, Studien zur Geschichte der römischen Kaiser. Berlin 1870, p. 520.
[4]) Ap. Sid. carm. II. 90.
[5]) Ap. Sid. carm. II. 94.
[6]) Ap. Sid. carm. II. 67.
[7]) id. carm. II, 207.
[8]) Ap. Sid. carm. II, 205—209, vergl. Sievers, Stud. p. 521.
[9]) Ap. Sid. c. II, 199.

ihm nicht abzusprechen. Auch hatte er von frühester Kindheit an eine sorgfältige Erziehung genossen. Er lernte sich zeitig versenken in die Gedanken- und Ideenwelt der Weisen Roms und Griechenlands und klärte an deren Weltanschauung den eigenen Blick. In heiteren Stunden der Muße stählte er den Körper, »sich rüstig in den Wäldern tummelnd und mit sichrem Pfeil das Wild erlegend«.[1])

Zu diesen persönlichen Vorzügen einer harmonischen Geistes- und Körperbildung kamen edle Geburt und familiäre Beziehungen zum Hofe, um ihm die Bahn zum Gipfel aller Ehren zu ebnen. Als junger Mann hatte er mit der einzigen Tochter Kaiser Marcians namens Euphemia — einige nennen sie Marciana — den Ehebund geschlossen, die ihm mehrere Söhne Marcian [2]), Procopius [3]) und eine Tochter Alypia[4]), nach der Mutter auch Euphemia [5]) genannt, schenkte.

Nach Marcians Ableben hätte dessen Eidam beinahe den oströmischen Thron bestiegen. Der Senat hatte Anthemius zum Nachfolger begehrt, allein Leo I. schmückte sich mit der von diesem abgelehnten Krone[6]), deren er thatsächlich, solange Anthemius keine Entschädigung gefunden hatte, nie sicher war.

Aus dem Kampfe, den Valamir, König der Ostgothen, durch einen räuberischen Einfall in Illyrien[7]) hervorgerufen hatte, war Anthemius siegreich heimgekehrt als Urheber des im Jahre 461 oder 462 abgeschlossenen Friedens[8]), nach welchem Valamir den Römern seinen Sohn als Geisel stellte.

Auch über einen Hunnenführer Hormidac soll Anthemius nach Apollinaris Sidonius glänzend gesiegt haben.[9]) Doch scheint dieser hier stark zu übertreiben, weil die anderen Quellen die That unerwähnt lassen.

Den Römern erschien Anthemius begehrenswert, Richimer aber mochte die Heirat mit dessen Tochter in Aussicht genommen haben und ihn so umso leichter seinen Plänen dienstbar zu machen hoffen. Leo, der Kaiser Ostroms, gab, indem

---

[1]) id. carm. II, 150—192, vgl. Kaufmann Georg, die Werke des Ap. Sid., Göttinger Dissertation 1864, p. 33, 34.

[2]) Candid. Isaurus fr. 1. (Müller, Fragm. hist. Graec. IV, 137), Eustathius Epiphaniensis fr. 3 (ibid. p. 140).

[3]) Cand. Isaur. fr. 1.

[4]) Joannes Antioch. fr. 209 (Müller IV, 617).

[5]) Ap. Sid. carm. II, 482.

[6]) Ap. Sid. c. II, 214—216.

[7]) Priscus frg. 28 (Müller IV, p. 69 sq.)

[8]) Ap. Sid. c. II, 234, 235.

[9]) Ap. Sid. c. II, 236—306.

er auf Bitten einer weströmischen Gesandtschaft Anthemius zum Kaiser des Westreiches ernannte, von seinem Rechte, die weströmischen Kaiser einzusetzen, nichts preis und wurde doch frei von der bangen Sorge, Anthemius könne einmal als Thronbewerber im Osten ihm oder Zeno, der wahrscheinlich schon damals sein Eidam und präsumtiver Nachfolger war, entgegentreten. Allerdings verlieh er Anthemius gerade hiedurch eine größere Macht, die dieser zumal im Einvernehmen mit Richimer sehr leicht gegen den Herrscher in Constantinopel hätte ausspielen können. Aus diesem Grunde scheint Leo eine völlige Eintracht zwischen Anthemius und Richimer nie gern gesehen und vielleicht von Urbeginn auf deren Entzweiung hingearbeitet zu haben.

Anthemius war zur Zeit seiner Berufung nach Rom Flottenbefehlshaber im Hellespont. Er begab sich nach Constantinopel, empfieng von Leo den Caesarentitel und brach ohne Furcht vor der damals in Italien herrschenden Pest unverzüglich dahin auf. Zahlreiche Gefolgschaft umgab ihn, sodass Hydatius von einem ganzen Heere spricht.[1]) Als er in die Nähe Roms kam, fand er Senat und Volk drei Meilen vor der Stadt versammelt und wurde hier als Augustus proclamiert.[2]) Es geschah wahrscheinlich am 12. April unzweifelhaft im Jahre 467.[3]) Hydatius verlegt die Erhebung in den August.[4]) Man könnte hier im Zweifel sein. Doch dürfte wohl der ravennatischen Chronik, die uns das erste Datum mittheilt, wenn auch ihr Verfasser nicht bekannt ist, schon wegen der italischen Provenienz in so kleinen Details größeres Vertrauen gebüren.

Anthemius' Erhebung folgte die Vermählung Richimers mit Alypia, der Tochter des neuen Herrschers.[5]) Apollinaris Sidonius lässt die Göttin Roma zur Göttin des Ostens nicht nur um Anthemius, sondern für diesen auch um das hohe Glück flehen, Richimer zum Eidam zu gewinnen.[6]) Neben tendentiöser Schmeichelei für Richimer sieht man aus dieser Allegorie auch die Überzeugung von der politischen Tragweite guter Freundschaft zwischen diesem und Anthemius herausleuchten.

---

[1]) Hydatius 234.

[2]) Cassiod. sen. chronic. ad a. 467 (Mommsen, Mon. Germ. hist. auct. ant. XI/1 p. 120 sq.). Hydatius 235. Hydatius lässt dies 8 Meilen von Rom geschehen. Wir wollen aber hierin dem römischen Senator Cassiodor mehr Glauben schenken als dem galläcischen Bischof Hydatius.

[3]) Chron. Ravennat. ad a. 467 (ed. v. Mommsen unter den Consularia Italica in Mon. Germ. auct. ant. $IX/_1$ p. 274 sq.).

[4]) Hydatius 235.

[5]) Ap. Sid. c. II, 484, 502, 543; Jo. Ant. fr. 209.

[6]) Ap. Sid. c. II, 483 sq.

Die Art, wie Anthemius zur weströmischen Krone kam, ist ehrenvoller als die Form, in der man ihn mit Umgehung Leos zum Herrscher des Ostens hatte erheben wollen[1]). Damals war das nahe Verwandtschaftsverhältnis, in dem er als Eidam zu Marcian stand, vor allem maßgebend gewesen, jetzt nahm man zu ihm als einem Retter des Staates aus Noth und Gefahr vertrauensvoll die Zuflucht.

Leo mochte andererseits völlige Befriedigung darob empfinden, dass man ihm so rückhaltslos das Recht zuerkannte, über Westroms Thron zu verfügen.

»Du übertriffst, o Leo Augustus«, so ruft ihm Apollinaris Sidonius zu, »die Werke Deiner Ahnen, denn über den Herrschern waltet, der zu gebieten befiehlt.« Die Göttin des römischen Ostens ist dem Dichter »des Kaiserthumes Mutter.«[2])

Gleich nach Anthemius' Berufung setzte Kaiser Leo I. durch einen Gesandten Geiserich von der getroffenen Entscheidung über den Thron von Rom in Kenntnis und drohte mit Krieg, wenn sich der Vandalenkönig nicht von Italien fernhalte. Dieser entließ den Boten mit dem Bescheid, er werde sich nicht nur nicht an die Weisung kehren, sondern nun auch gegen Ostrom seine Waffen richten, welches hiemit den Frieden gebrochen habe.[3])

So hatte Geiserich den lang ersehnten Vorwand gewonnen, seine Plünderungszüge von dem infolge häufiger Einfälle und innerer Zerrüttung verarmten Italien auf das reichere, von der Kriegsnoth noch weniger berührte byzantinische Reich auszudehnen.

Illyrien, der Peloponnes und das übrige Griechenland boten nun seinen verheerenden Kriegsfahrten ein willkommenes Ziel und hatten unsäglich viel zu leiden. Auf der Insel Zante begnügten sich die Barbaren nicht damit, Wehrlose hinzuschlachten, sie nahmen zum Überfluss noch 500 Adelige angeblich als Sclaven mit, um ihnen auf offener See einen gleich qualvollen Tod zu bereiten.[4]) Gegen die Katholiken wütheten die Arianer überall in schrecklicher Weise. Victor von Vita gibt das ganze Elend kurz durch folgende Worte wieder: »Was Geiserich und seine Scharen in Spanien, Italien, Dalmatien, Campanien, Calabrien, Apulien, Sicilien, Sardinien, im Lande der Bruttier, in Venetien, Lucanien, Epirus und Hellas verübt haben, das mögen diejenigen klagend künden, die selbst

[1]) Vgl. Tillemont, Histoire des empereurs, à Bruxelles 1739, VI, 597.
[2]) Ap. Sid. c. II, 24—34.
[3]) Priscus fr. 40.
[4]) Procopius, bell. Vand. I, 22, p. 380 (Corp. script. hist. Byz. Pars II, Bonnae 1833.)

dort gelitten.«[1]) Sardinien war von Geiserich nicht wie die anderen Gebiete bloß verheert, sondern dauernd in Besitz genommen worden.[2])

Da konnte Leo nicht länger an sich halten. Die Sicherheit der seiner Hut anvertrauten Gebiete wie auch die eigene Ehre machten ein energisches Auftreten unerlässlich. Es vereinigten sich die beiden Reichshälften zu gemeinsamer Abwehr. Anthemius stand unerschütterlich treu an Leos Seite.[3])

In der Stunde der Gefahr war dieser auch auf die Hilfe des Westreiches angewiesen. An 130000 Pfund Gold sollen dazu verwendet worden sein,[4]) davon hatten die Präfecten etwa 47000 und der Kaiser privatim 17000 Pfund aufgebracht. 700000 Pfund Silber wurden theils aus Güterconfiscationen herausgeschlagen, theils von Anthemius beigesteuert.[5]) Dieser war gleich im ersten Regierungsjahre an die Ausrüstung einer Flotte[6]) gegangen und vereinigte sie jetzt mit der oströmischen zur Vernichtung des gemeinsamen Erbfeindes.

Besonders peinlich berührte Geiserich die Kunde, dass ein ehemaliger Rebell mit großem Anhang, der den Römern jetzt sehr gefährlich werden konnte, namens Marcellin mit beiden Reichen im besten Einvernehmen stehe.

Dieser Marcellin hatte nach dem Tode des Kaisers Maiorian in Dalmatien sich als ein Souverän geberdet.

Er soll als Commandant in Dalmatien schon nach der Ermordung seines Freundes und Waffengefährten Aetius dem Kaiser Valentinian III. den Gehorsam verweigert haben.[6]) Gelegentlich des gallischen Aufstandes wider Maiorian trat er als Thronpraetendent auf und hatte die besten Aussichten. Doch blieb damals Maiorian Sieger, und Marcellin musste die Erfüllung seiner hochfliegenden Wünsche einer späteren Zeit überlassen. Über seine Thätigkeit und deren Schauplatz unter Maiorian liegen keine Zeugnisse vor. Doch scheint er wieder nach Dalmatien gegangen zu sein, wo er nach Maiorians Tod neuerdings auftaucht.

Man kann annehmen, dass Marcellinus bei Maiorians Lebzeiten in seinem Amte als Commandierender in Dalmatien von Maiorian bestätigt wurde und diesen als seinen Herrn anerkannte, wenn auch seine Stellung nahezu unabhängig war. Auch

---

[1]) Vict. Vitensis, hist. persecutionis Vandalicae I, 17. (Hurter, sanct. patr. opusc. select. XXII, p. 130, Innsbruck 1873.)

[2]) Procop. bell. Vand. I, 6, p. 191—192.

[3]) Vgl. Papencordt, Geschichte der vandalischen Herrschaft in Afrika Berlin 1837, p. 379 sq.

[4]) Procop b. Vand. I, 6 (p. 192).

[5]) Cand. Is. fr 2.

[6]) Procop. bell. Vand. I, 6 (p. 191).

mögen ihn persönliche Sympathien mit dem ehemaligen Kriegskameraden Maiorian verbunden haben. Als dieser der Herrschlust eines Emporkömmlings erlag, da erwachten in ihm Rachgier und Ehrgeiz zugleich. Richimer und dessen Geschöpf Libius Severus gegenüber fühlte er sich als Souverän. Seine milde und gerechte Verwaltung eroberte ihm die Herzen der Dalmatiner, und er konnte mit einer mächtigen Flotte bald an Italiens, bald an Afrikas Küsten erscheinen Als er nach Sicilien segelte, zwang ihn Richimer, indem er die Soldaten Marcellins bestach und zur Treulosigkeit verleitete, zum Weichen,[1] doch blieb Marcellins Flotte für die Römer ein Gegenstand banger Furcht Auf Bitten der Weströmer legte sich Leo I. ins Mittel, und dessen Gesandten Phylarchus gab Marcellin das Versprechen, nicht gegen Rom kämpfen zu wollen. Geiserich hingegen, bei dem Leo gleichfalls intervenierte, war unerschöpflich in neuen Kriegsvorwänden.[2]

Nun war es Geiserich selbstverständlich keineswegs gleichgiltig, dass Marcellin nicht nur nichts gegen Anthemius unternahm, sondern, wahrscheinlich durch Leo überredet, denselben anerkannte und im Kampfe gegen die Vandalen auf Westroms Seite trat.[3]

Das Wesentlichste in den nun folgenden Kämpfen ist, dass der römische Feldherr Heraclius von Aegypten aus Tripolis einnahm und Marcellin, der von Anthemius Nachschub empfieng,[4] die Vandalen mühelos aus Sardinien vertrieb.[5]

Das Unternehmen scheiterte an der Unfähigkeit des Obercommandanten Basiliscus.[6]

Marcellin wurde noch im August des Jahres 468, während er den bei Carthago kämpfenden Römern Verstärkung bringen wollte, auf Sicilien durch die Hinterlist derer ermordet, für die zu kämpfen er gekommen war,[7] — der Römer. Dies geht aus den Berichten der ravennatischen Chronik und des Marcellinus Comes hervor. Prokop lässt ihn durch die trügerische Tücke eines Mitcommandierenden umkommen[8]. Dieser kann in fremdem, aber auch in eigenem Interesse gehandelt haben. Wahrscheinlich dürfte der Mörder entweder im Auftrage des Kaisers oder als Richimers Werkzeug die That verübt haben.

---

1) Priscus fr. 29.
2) Priscus fr. 30.
3) Vgl. Tillemont, hist. des emp. VI, 678.
4) Hydatius 247.
5) Procop. b. Vand. I, 6 p. 191.
6) Chron. Ravenn. ad. a. 468.
7) Marcellini Comitis Chronicon ad. a. 468 (Mon. Germ. a. a. XI/1 p. 87 sq.).
8) Procop., b. Vand. I, 6 (p. 193).

Es ist sehr leicht möglich, dass Anthemius den Mord veranlasst hat. Dieser konnte mit Recht argwöhnen, Marcellin wolle, indem er in Sicilien scheinbar für Rom kämpfe, die Insel in Besitz nehmen, wenn dieser auch, wie Prokop berichtet, Sardinien für die Römer erobert hatte und erst durch die Vandalen nach Sicilien zurückgedrängt worden war.

Allein überzeugender ist die Ansicht, dass Richimers Eifersucht den Tod Marcellins verschuldet habe. Die Rivalität beider bestand lange genug. Als Marcellin sich Anthemius anschloss, mochte sich in dem Sueben schon der Neid gegen den Kaiser regen, der in Marcellin eine Säule des Thrones gefunden hatte und durch reichen Lohn ihn sicherlich an sich zu fesseln gewusst hätte. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, lässt sich der gewaltsame Tod des ehemaligen Rebellen mit Recht als erstes Signal zu dem künftigen Bürgerkrieg zwischen Anthemius und Richimer ansehen.

Sollte aber Marcellins Verhalten Anlass zu dem Verdachte gegeben haben, dass er die Herrschaft über die Insel anstrebe, so war allem Anscheine nach auch Richimer der Urheber des Todes seines aufstrebenden Rivalen.

In der äußeren Politik war somit Anthemius nicht vom Glücke begünstigt. Was sein innerpolitisches Wirken anbelangt, so können wir sagen, dass es von dem ehrlichen Streben zeugt, den Wirren vorzubeugen und dem Reiche den lang ersehnten Frieden zu geben. Staatsgefährlichen Umtrieben trat Anthemius mit rücksichtsloser Strenge entgegen. Dies erhellt aus zwei Hochverrathsprocessen, die die Lage in den gallischen Provinzen grell beleuchten. Da die Thatbestände wahrscheinlich als Vorspiel mit den zwischen Anthemius und Richimer sich später abspielenden kriegerischen Ereignissen zusammenhängen, so dürfte es angemessen sein, auf beide Processe näher einzugehen.

Gallien verwaltete, als Anthemius den Thron bestieg, ein sicherer Arvandus, der mit Apollinaris Sidonius, unserem Gewährsmann, befreundet war. Er bekleidete diese Stelle zum zweitenmale. Während seiner ersten Statthalterschaft war er der Liebling des Volkes gewesen. Als er jedoch später wieder auf diesen Posten berufen worden war, führte er ein erbarmungsloses Aussaugungssystem ein. Seine große Schuldenlast, die Folge eines wüsten Lustlebens, bewog ihn hiezu, ohne dass er eine Ahnung hatte, wie gut die römische Regierung sich durch geheime Späher über seine Amtsführung unterrichten ließ. Eines Tages ward er seines Dienstes enthoben, verhaftet und auf dem Seewege nach Rom gebracht. Es ist möglich, dass man diesen dem Landweg deshalb vorzog, weil

es nicht rathsam schien, das Verwaltungsgebiet Richimers, der wahrscheinlich bereits damals als Verweser Liguriens fungierte, zu berühren. Vielleicht hatte Arvandus im Einverständnis mit Richimer gehandelt und hätte in diesem einen mächtigen Schützer finden können.

Die Voruntersuchungshaft war sehr milde. Der kaiserliche Finanzleiter Flavius Asellus, unter dessen Aufsicht der Angeklagte gestellt war, behandelte ihn als ehemaligen Präfecten mit großer Rücksicht. Inzwischen erhoben wider ihn als Gesandte der Provinz Gallien der gewesene Präfect Tonantius Ferreolus, Thaumastus und Petronius, Männer von umfassenden Kenntnissen und bedeutender Redegewandtheit, die Zierden ihrer Heimat, im Namen der gallischen Landsleute die Anklage auf Erpressung und Hochverrath. Als Belastungszeugnis brachten sie einen aufgefangenen Brief mit, den Arvandus nach dem Geständnis seines Schreibers dictiert haben sollte. Das Schreiben war, wie es scheint, an den Westgothenkönig Eurich gerichtet und suchte sowohl zum Kriege gegen die Briten jenseits der Loire in Armorica als zu einer Auftheilung Galliens unter Westgothen und Burgunder zu überreden. Arvandus hätte sich für seine Dienste jedenfalls gut bezahlen lassen und seine Gläubiger mit dem Gelde befriedigt. Es ist keineswegs ausgeschlossen, dass Richimer selbst ihn darin ermuthigt und bestärkt hat.

Trotz der schwerwiegendsten Belastungsmomente betheuerte Arvandus seine Unschuld und benahm sich noch in der Haft und während der Verhandlung übermüthig und anmaßend durch Worte und Handlungen. Nachdem jedoch der Schreiber des Briefes ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte, erklärte Arvandus, als das Schriftstück zur Verlesung gelangte, ohne noch gefragt zu sein, dass er den Brief dictiert habe. Er wähnte nämlich, ein Staatsbürger könne, solange ihm nicht das directe Streben nach dem Purpur nachgewiesen sei, nicht als Hochverräther behandelt werden. So wurde er sachfällig, und die Todesstrafe über ihn verhängt. Das Urtheil vernahm er aber erst 15 Tage nach der Verhandlung und musste 30 weitere qualvolle Tage des Strafvollzuges harren. Inzwischen hatten sich seine Freunde, namentlich Apollinaris Sidonius, beim Kaiser für ihn verwendet und seine Begnadigung zu Güterverlust und lebenslänglicher Verbannung durchgesetzt.[1])

Arvandus' Nachfolger in der Präfectur Galliens wurde Seronatus, der seinen Vorgänger in Gewinnsucht und Treulosigkeit gegen den Kaiser noch übertraf. Er bedrückte die Bevölkerung namentlich von Clermont-Ferrand in einer bisher uner-

[1]) Ap. Sid. ep. I, 7.

hörten Weise, so dass Apollinaris Sidonius ihn in einem seiner Briefe »das Unheil der Arverner (malum Arvernorum)« nennt.[1]) Die armen in ländlichen Wohnsitzen zerstreut lebenden Gabalitanen brachte er durch seinen Steuerdruck fast zur Verzweiflung. Als er einst von Tolosa, wo er allem Anscheine nach mit Eurich hochverrätherische Verhandlungen gepflogen hatte, in die Auvergne zurückkehrte, verkündeten nach Apollinaris Sidonius' anschaulicher Schilderung Scharen von Gefangenen, die er gefesselt vor sich her nach den Kerkern treiben ließ, seine Ankunft. An den Qualen seiner Opfer weidete sich der Unmensch und pflegte vor Vollzug der Todesstrafe auch das Äußere der Verurtheilten zu entstellen, indem gewöhnlich die Männer mit langem Haare, die Weiber dagegen kurzgeschorenen Hauptes hingerichtet wurden.[2]) Im Arvernerland gab es damals eine westgothisch gesinnte Partei. Der Adel war bereit, »das Reich aufzugeben oder in den geistlichen Stand zu treten.«[3]) Unbekümmert um sein römisches Staatsamt, theilte Seronatus diese Tendenzen weniger aus politischer Überzeugung als aus Habsucht. Er suchte die Satzungen Theodosius' mit denen Theoderichs zu vertauschen d. h. römische Rechtspflege durch gothische zu ersetzen, um die Bewohner allmählich mit der germanischen Herrschaft zu befreunden. Die unausgesetzten Erpressungen verursachten Theuerung, und sehr bezeichnend für die traurige Lage der Dinge verbreitete sich damals in Gallien das Sprichwort, ein gutes Jahr sei abhängiger von der Behörden Gunst als der Laune des Himmels.[4]) Da berichteten die bedrückten Auvergnaten über die erbarmungslose Willkür und brutale Rechtsverletzung des Statthalters nach Rom. Seronatus ward in Haft genommen und sühnte seine Schuld durch den Tod.[5])

Ein Jahr, nachdem über Arvandus ein vernichtendes Urtheil gefällt worden war, büßte ein Patricier des Namens Romanus sein geheimes Streben nach der Krone auf Anthemius' Geheiß gleichfalls mit dem Leben.[6])

Hinter all diesen Umtrieben stand jedoch, wie es scheint, ein Mächtigerer, der, als seine Zeit gekommen war, kühn und

---

[1]) id. ep. II, 1.

[2]) Ap Sid. ep. V, 13, 2 u. 3.

[3]) id. ep. II, 1, 4. Vgl. Büdinger, Apollinaris Sidonius als Politiker, Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akad. d. Wiss. z. Wien, Jahrgang 1880 (XCVII. Bd., 3. Heft, p. 935 sq.).

[4]) Lebeau, Histoire du Bas-Empire. Nouvelle edition revue entièrement corrigée et augmentée d'aprés les historiens orienteaux par M. de Saint Martin, Paris 1824, XXXV, 18.

[5]) Ap. Sid. ep. VII, 7, 2.

[6]) Paulus Diaconus, historia Romana, XV,2, ed. Droysen, Mon. Germ. hist., auct. ant. II., p. 183 sq.

ohne Scheu den bewaffneten Arm gegen den legitimen Herrn des Westens erhob, — Richimer.

Das freundschaftliche Verhältnis zwischen Richimer und Anthemius hatte keinen langen Bestand. Es wäre unendlich wichtig, die ersten Anfänge und eigentlichen Gründe der Entzweiung festzustellen. Leider geben die Quellen und darunter auch die wichtigste, die Biographie des heiligen Epiphanius von Ennodius, hierüber nur ungenügenden Aufschluss.

Es ist naheliegend anzunehmen, Anthemius, der kein Automat auf dem Throne war, habe Richimers Erwartungen getäuscht und sich dadurch dessen Feindschaft zugezogen. Doch muss dabei erwogen werden, dass auch Kaiser Leo I. von Ostrom ein Interesse an dem Zerwürfnisse beider hatte. In Ostrom müssen wir vor allem die treibende Kraft dieser Erscheinungen suchen. Richimer muss von Leo irgendwie unterstützt worden sein. Allein directe Beweise für diese Annahme fehlen uns, da die Quellen den byzantinischen Hof aus dem Spiele lassen.

Formelle Veranlassung gab Anthemius, als er, ein schweres körperliches Leiden auf Zauberei zurückführend, Verdächtige, darunter auch den später wegen Hochverrathes verurtheilten Patricier Romanus, Richimers Freund, bestrafte. Erbittert darob, verließ dieser Rom und berief 6000 Mann ab, die zum Kriege gegen die Vandalen bestimmt waren[1]). In der That begegnet uns Richimer später nicht in Rom, sondern in Mailand als Statthalter Liguriens, gegen den Kaiser tief verstimmt In Wahrheit waren auch hier Ehrgeiz und Neid der Zwietracht Same. Schon wurde auf beiden Seiten zum Kriege gerüstet, und feile Höflinge schürten eifrig den Hass; ganz Italien zitterte bei dem Gedanken, dass es nun abermals durch blutige Parteikämpfe die Schrecken des Krieges erfahren sollte. Da kamen angesehene Ligurier nach Mailand und beschworen Richimer auf den Knien, er möge sich mit dem Kaiser aussöhnen. Erst nach vielen Bitten willigte der stolze Suebe ein. Die Gesandten schlugen ihm als Friedensboten den erst kürzlich ernannten Bischof von Ticinum Epiphanius vor, der ob seines frommen Wandels und tiefen Wissens allgemein geliebt und gefeiert ward. Als sich Richimer hiezu bereit fand, unterzog sich der noch nicht dreißig Jahre zählende Kirchenfürst mit Freuden seiner Mission. Dieselbe gelang ihm auch, allerdings bloß für kurze Dauer. Als Anthemius nur den Namen Richimers hörte, brach er in harte Worte wider den undankbaren Germanen aus und bedauerte, ihm das eigene Kind in

[1]) Jo. Ant, fr. 207.

die Ehe gegeben zu haben. Als jedoch Epiphanius ihm begütigend zugesprochen hatte, bot er gerührt die Hand zum Frieden. Dies ereignete sich 20 Tage vor dem Osterfeste des Jahres 470 [1]).

Allein nach kaum zwei Jahren entbrannte der Streit aufs neue. Richimer hatte sich während der kurzen Friedenszeit nach tüchtigen Bundesgenossen umgesehen, denn wohlgerüstet, mit Burgundern und östlichen Sueven verbündet, trat er in den Kampf.

Es war in den ersten Monaten des Jahres 472, als Richimer an der Spitze einer ansehnlichen Streitmacht sich von seiner Residenz Mailand gegen Rom in Bewegung setzte. Auf seine Seite waren die stammverwandten Germanen, darunter Odoaker, der spätere Eroberer Italiens, dessen Bruder Onoulf und der Leibwächter Armatios getreten, treu zu Anthemius standen Volk und Amtsadel von Rom[2]) Bei der Brücke des Anio bezog Richimer ein festes Lager. Er hatte sich also wahrscheinlich des rechten Tiberufers sammt dem Janiculus und Vatican bemächtigt. So war er Herr des Flusses und bedrohte die Stadt, deren Bewohner sich nun in zwei Parteien spalteten. Die eine blieb kaisertreu, die andere hätte Richimer gerne die Thore geöffnet Die Quellen sind viel zu kurz, als dass sich aus ihren Angaben ein deutliches Bild dieser Ereignisse herstellen ließe. Aus der historia miscella und dem 209. Fragment des Joannes Antiochenus geht bloß hervor, dass Richimer das rechte Tiberufer beherrschte. Das war allerdings eine günstige Stellung, die ihm bei etwaigen Angriffen auf Rom viele Vortheile sicherte, aber zur Bewältigung der Stadt durch Hunger, was Richimer geplant haben soll [3]), scheint sie kaum hinreichend gewesen zu sein.

Einen Helfer von außen fand Anthemius in Bilimer, dem Obercommandanten der gallischen Garnisonen, der dem bedrängten Kaiser ein Entsatzheer zuführte und bei der hadrianischen Brücke mit Richimer zusammenstieß. Er verlor jedoch Schlacht und Leben. Bald darauf ward Rom eingenommen. Richimer hielt seinen siegreichen Einzug und brachte alle Schrecknisse der wilden Zügellosigkeit eines siegestrunkenen Heeres über die unglückliche Stadt, deren Bewohner während

[1]) Ennodius, vit. Epiph. p. 371—379. Vgl. Lebeau, Hist. du Bas-Empire XXXV, 16.

[2]) Jo. Antioch. fr. 209.

[3]) Jo. Ant. fr. 209: ὁ δὲ Ῥεκίμερ τὰ περὶ τὸν Τίβεριν διαφράξας λιμῷ τοὺς ἔνδον ἐβιάζετο

der Belagerung unsäglich viel gelitten hatten und nun der Willkür roher Krieger preisgegeben waren[1]). Die bewaffnete Besatzung gieng größtentheils zum Sieger über, die Zögernden aber, welche vor der barbarischen Herkunft Richimers zurückschreckten, wurden gewonnen, indem der schlaue Suebe ihnen Olybrius, einen Römer aus dem alten Geschlechte der Anicier, als künftigen Kaiser vorstellte, den er noch außerhalb Roms erhoben hatte.

Von allen verlassen, suchte Anthemius eine Freistatt in der Kirche des Märtyrers Chrysogonus. Da erkannte ihn Richimers Neffe Gundobad und hieb ihm das Haupt ab. Dem Leichnam des überwundenen Feindes erwies der siegreiche Richimer königliche Ehren.

Die ravennatische Chronik berichtet, dass Anthemius am 11. Juli 472 gestorben sei[2]). Als Tag seiner Erhebung haben wir derselben Quelle zufolge den 12. April 467 angenommen.

Sonach betrug seine Regierungsdauer 5 Jahre und nahezu 3 Monate. Damit stimmt die Angabe des Joannes Antiochenus annähernd überein, welcher berichtet, dass Anthemius 5 Jahre, 3 Monate und 18 Tage geherrscht habe[3]). Joannes dürfte die Zeit von der Ernennung durch Leo I. bis zur Thronbesteigung mit einbeziehen, welche ungefähr 18 Tage betragen haben kann.

Olybrius, der neue Schattenkaiser, war mit dem Vandalenkönig Geiserich verwandt. Schon nach Maiorians Tod hätte dieser an Stelle des Libius Severus gern den Römer Olybrius aus dem vornehmen Geschlechte der Anicier, der Valentinians zweite Tochter als Frau besaß, — Geiserichs Sohn Hunerich war Gemahl der ersten Tochter Valentinians namens Eudokia — im Jahre 461 auf den Thron Westroms erhoben gesehen[4]) und war dadurch zu seiner feindseligen Haltung gegen Richimer umso geneigter geworden. Seither hatte er sich unablässig bemüht, diesen Herzenswunsch zu verwirklichen. Erst der für Anthemius ungünstige Ausgang des Bürgerkrieges mit Richimer führte dazu. Als in Rom die größte Verwirrung herrschte, da der feindliche Suebe vor den Thoren stand, zu Beginn des Jahres 472 kam Olybrius von Constantinopel in die Nähe Roms. Ob ihn sein Ehrgeiz an die Stätte trieb, wo alles nach Neugestaltung rang und ihm sein Gönner Geiserich sehr nützlich werden konnte,

[1]) Hist. miscella XVI, 5 (ed. Eysenhardt, Berlin 1868). In Ermangelung ausführlicher Originalquellen wollen wir vertrauensvoll der historia miscella folgen, deren Angaben zu bestimmt sind, als dass man nicht an verlässliche Quellen glauben sollte, und mit dem unschätzbaren 209. Fragment des Joannes Antiochenus im wesentlichen zusammenfallen.

[2]) Chron. Ravenn. ad. a. 472.

[3]) Joann. Antioch. fr. 209.

[4]) Priscus fr. 29; Hydatius 216.

oder, wie Paulus Diaconus behauptet [1]), Kaiser Leo I. den Anicier als Gegenkaiser nach dem Westen schickte, bleibe dahingestellt. Gibbons Annahme, dass Richimer Olybrius zum Aufbruch nach Italien bewogen und Leo heimlich seine Zustimmung gegeben habe, ist sehr wahrscheinlich. Der englische Historiker meint auch, nicht eigenes Streben sondern das Zureden seiner Gemahlin Placidia habe ihn zum Kronpraetendenten gemacht [2]).

Als Richimer Herr von Rom geworden war, muss er bereits theilweise anerkannter Herrscher gewesen sein. Die Zeit seiner Thronbesteigung ist unbestimmbar. Da Anthemius' Tod am 11. Juli 472 erfolgte, so regierte er thatsächlich nur 3 Monate und 13 Tage. Nun meldet aber Joannes Antiochenus, dass er ungefähr 6 Monate geherrscht habe[3]). Marcellinus Comes[4]) und Cassiodor Senator[5]) lassen ihn im siebenten Monate seiner Regierung sterben. Die historia miscella[6]) und Paulus Diaconus[7]) behaupten, dass er nach siebenmonatlicher Herrschaft gestorben sei, während Jordanis in der Gothengeschichte sagt, nicht ganz 8 Monate habe er die Krone getragen.

Von diesen Angaben wollen wir die der beiden verlässlichsten Chronisten Marcellinus und Cassiodor, zu denen ja Joannes nicht im Widerspruche steht, als richtig hinnehmen. Olybrius ist also im siebenten Monate seiner Regierung, die mit dem Tage der Proclamation durch Richimer anhebt, gestorben. Der ravennatische Chronist, der uns schon für Anthemius' Regierung verlässliche Daten gab, bezeichnet den 23. October als Todestag [8]). Wir haben keine Ursache, an der Richtigkeit dieser allerdings vereinzelten, aber völlig bestimmten Angabe zu zweifeln. Darnach müsste er in der Zeit vom 23. März bis zum 23. April ausgerufen worden sein.

Wir können also etwa Folgendes als feststehend annehmen: Olybrius kam, von Richimer gerufen und ermuntert, aber auch von einem nicht übermäßigen eigenen Streben nach Herrschaft getrieben, vielleicht auch auf Zureden seiner Gemahlin und im Vertrauen auf die ungebrochene Macht seines Freundes Geiserich, auf den er ja im äußersten Falle rechnen zu können hoffen durfte, wahrscheinlich auch von Leo I. hiezu angeregt,

---

[1]) Paul., hist. Rom. XV. 3.

[2]) Gibbon, Geschichte des Niederganges und Sturzes des römischen Reiches, übersetzt von Johann Sporschil, Leipzig 1857, p. 1205.

[3]) Jo. Ant. Fr. 209.

[4]) Marc. Com. ad. a. 472.

[5]) Cass. Sen. chr. ad. a. 472.

[6]) Hist. misc. XVI, 5.

[7]) Paul., hist. Rom. XV, 5.

[8]) Chron. Rav. ad a. 472.

im März 472 in Ostia an und wurde von Richimer als Herr von Italien empfangen. Die Zustimmung des oströmischen Kaisers lag entweder in Olybrius' Sendung oder ließ sich doch, falls dessen Abreise ohne Wissen Leos erfolgt war, mit Bestimmtheit erwarten. Zu voller Anerkennung konnte Olybrius erst nach dem Siege über Anthemius gelangen. Dann wurde er auch von Kaiser Leo I. bestätigt. Es musste dem römischen Gefühle schmeicheln, dass nach so vielen Regenten fremden oder doch gemischten Blutes endlich wieder einmal ein echter Römer aus dem alten Adelsgeschlecht der Anicier an die Spitze des Staates trat. Wohl hatte die Erhebung eines Günstlings des vandalischen Erbfeindes für die römischen Patrioten auch ihre Bedenken. Allein darauf nahm Richimer, der vor allem selbst herrschen und durch die Erhebung eines Scheinregenten den oströmischen und vandalischen Hof gleichzeitig zufriedenstellen wollte, keine Rücksicht.

Die erste Regierungshandlung des Aniciers war die Ernennung von Richimers Neffen, dem Mörder des Anthemius, zum Patricier [1]). Sie erfolgte wahrscheinlich auf Richimers Anregung. Paulus bezeichnet Gundobad als Neffen, Joannes Antiochenus wahrscheinlich im Irrthum als Bruder Richimers. Nach ersterem hieß er Gundibarus, nach letzterem Gundubandus [2]). Zweifellos war Gundobad burgundischer Thronerbe und nach seines Oheims Tod der Erbe von dessen Macht, denn nach Richimers Tod verfügte der Burgunder über das Westreich.

Richimer lebte nur noch kurze Zeit. In den Hauptquellen herrscht trotz vielfacher Verschiedenheit bezüglich des Todesdatums Richimers so ziemlich Übereinstimmung. Cassiodor lässt ihn 40 Tage nach seinem Triumphe über Anthemius sterben [3]). Das Siegesdatum können wir aus der ravennatischen Chronik gewinnen, welche berichtet, dass Anthemius am 11. Juli gestorben sei. Somit fiele Richimers Tod auf den 19. August. Da aber Richimers Sieg wahrscheinlich am Tage vor dem Tode seines Gegners erfochten wurde, so können wir aus den Cassiodorschen Angaben den 18. August ableiten, was mit der ravennatischen Chronik völlig übereinstimmt, die den 18. August als Sterbetag bezeichnet [4]).

Damit lässt sich auch die Mittheilung des Joannes Antiochenus wegen ihrer approximativen Fassung noch in Einklang bringen, wonach Richimer sein Leben ungefär 30 Tage nach der Niederwerfung des Anthemius beschlossen haben

[1]) Paulus, hist. Rom. XV, 5.
[2]) Joann. Antioch. fr. 209.
[3]) Cass. Sen. chron. ad a. 472.
[4]) Chron. Ravenn. ad a. 472.

soll. Ubrigens scheint er hier von einem falschen Todesdatum des Anthemius auszugehen.[1])

Richimer starb also am 18. August 472, »nachdem er sehr viel Blut erbrochen hatte,« wie Joannes Antiochenus berichtet.[2]) Die anderen Quellen äußern sich über Art und Verlauf der Krankheit gar nicht. Wir werden wohl kaum irren, wenn wir dem Fragment des Joannes Glauben schenken und Blutsturz als Todesursache annehmen.

Apollinaris Sidonius, der für ein starkes katholisches Römerreich schwärmt, widmet Olybrius und dessen Nachfolgern in der Scheinherrschaft kein Preisgedicht. Er kann zu diesen Männern nicht jenes zuversichtliche Vertrauen fassen, dem er Anthemius gegenüber so tief empfundene Worte leiht.[3]) Die in dem Lobeshymnus dargestellten Huldigungen gelten eben in erster Linie trotz vieler absichtlicher Schmeicheleien dem hoffnungsvollen neuen Lenker des Staates und erst in zweiter Linie dem mächtigen persönlichen Freund, dessen schätzbare Gunst der kluge Dichter allerdings zu erwerben und auszunützen versteht.

Olybrius starb bald nach Richimer. Wir wollen wieder der ravennatischen Chronik folgen und den 23. October 472 als Todestag annehmen. Dem scheint Joannes Antiochenus zu widersprechen, welcher sagt, Olybrius habe Richimer um 13 Tage überlebt.[4]) Nimmt man nämlich mit der ravennatischen Chronik den 18. August als Todestag Richimers an, so ergibt sich für Olybrius' Tod nach Joannes der 30. August. Allein dabei bleibt zu erwägen, dass dieser den Sueben ja nur etwa 30 Tage nach seinem Siege leben lässt. Er scheint sonach nicht wie wir vom 18., sondern vom 10. August an zu zählen. Richimer wäre also erst am 10. August gestorben, Olybrius aber, der ihn angeblich um 13 Tage überlebt, am 23. August. Da nun von diesem Tage bis zum 23. October 2 Monate vergehen, so ist man versucht zu glauben, Joannes habe gar nicht den 23. August, sondern in Übereinstimmung mit den anderen Quellen den 23. October gemeint und beim Niederschreiben des Zeitunterschiedes der zwei Todestage statt 2 Monate 13 Tage bloß 13 Tage geschrieben.

Allerdings stützt sich diese Annahme auf das mit Cassiodor und dem ravennatischen Chronisten im Widerspruch

---

[1]) Jo. Antioch. fr. 209.
[2]) Fr. 209.
[3]) Büdinger, Apollinaris Sidonius als Politiker, Wiener Stzgsber., phil. hist. Classe, 97. Bd. p. 935.
[4]) Jo. Antioch. fr. 209.

stehende Todesdatum Richimers. Aber kann nicht Joannes für Richimer falsche, für Olybrius jedoch richtige Angaben acceptiert und daraus seine Schlüsse gezogen haben? Olybrius starb also am 23. October 472 eines natürlichen Todes.[1])

Von Olybrius' Nachfolger Glycerius wissen wir bloß, dass er 5—6 Monate den Kaisernamen trug und von Nepos vertrieben wurde. Sein Vorleben ist nicht aufgehellt. Er war, wie Joannes Antiochenus berichtet, vor seinem Regierungsantritt Officier der Leibgarde im Range eines comes.[2]) Vor dem Jahre 473 gelangte er nicht zur Herrschaft. Darin stimmen die Chroniken des Cassiodor und Marcellinus überein. Er wurde Kaiser unter dem Consulate des jüngeren Leo, das ins Jahr 473 fällt, und hatte einen mächtigen Schützer und Förderer in Gundobad.[3])

Mit dessen Zustimmung fand seine Erhebung zu Ravenna am 5. März 473 statt[4]). An Herrschlust mochte es ihm nicht mangeln, wohl aber an Kraft, sich zu behaupten. Er blieb ein gefügiges Werkzeug in Gundobads Hand.

Die Anerkennung Ostroms ist ihm nie zutheil geworden, doch war er keineswegs der Unwürdigste.

Wenn wir Jordanis trauen dürfen, so störten bald nach Glycerius' Thronbesteigung die Ostgothen den Frieden. Sie hatten damals Sitze in Pannonien, waren aber der thatenlosen Ruhe müde geworden. Jedenfalls entsprach der ihnen angewiesene Raum bei stets steigender Volkszahl ihren Lebensforderungen nicht mehr und sie mussten sich nach einer neuen Heimat umsehen.

Ihre Herrscher, die Brüder Theodemir und Videmir, warfen das Los, um zu entscheiden, wohin sie den Krieg tragen sollten, und einigten sich endlich dahin, dass Theodemir Ostrom, Videmir aber Italien angreifen sollte.

Kaum hatte jedoch Videmir italienischen Boden betreten, so starb er eines plötzlichen Todes, seine Truppen dem gleichnamigen Sohne hinterlassend. Diesen bewog Glycerius durch Geschenke und gute Worte zum Abzug. Videmir wandte sich dann nach Gallien und schloss mit den Westgothen ein Bündnis.[5]) Es war sehr unklug, dass Glycerius seine westgothischen Feinde durch diese ostgothischen Abenteurer verstärken ließ,

---

1) Tillemont (hist. des emp. VI, 761) hält auch an diesem Datum fest, desgleichen Gibbon (d. v. Sporschil p. 1216).

2) Fr. 209.

3) Cassiodor u. Marcellinus Comes in Mon. Germ. hist. auct. ant. XI/I. p. 158 und 90.

4) Chron. Ravenn. ad a. 473. Da Ravenna der Schauplatz dieses Ereignisses ist, so verdient der daselbst heimische Chronist das größte Vertrauen.

5) Jordanis, Getica, LVI, 283, (Mommsen, Mon. Germ. hist. auct. ant. V/I).

allein er stand damals der Ostgothengefahr völlig rathlos gegenüber und hieß jedes Ereignis willkommen, welches das unmittelbar drohende Verhängnis abwandte. Es war ein Glück für ihn, dass er nicht mehr lange lebte, er hätte sonst die schlimmen Früchte dieser Aussaat, die seinem Nachfolger vorbehalten waren, selbst geerntet.

Glycerius pflegte innige Freundschaft mit dem Bischof von Ticinum und ehrte Epiphanius in ganz vorzüglicher Weise Er soll auf die Fürsprache dieses Kirchenfürsten den Diöcesanen desselben eine schwere Beleidigung verziehen haben, die sie sich angeblich gegen des Kaisers Mutter hatten zuschulden kommen lassen.[1]) Diese dunkle Andeutung bei Ennodius, welche nirgends die wünschenswerte Erläuterung findet, diene zur Kennzeichnung seiner persönlichen Milde und kirchenfreundlichen Gesinnung.

Allein Glycerius' Sturz wurde unvermeidlich. In Ostrom war man mit der durch Gundobad ohne Zustimmung Leos I. vollzogenen Erhebung nicht einverstanden. Kaiser Leo mochte schon seit Olybrius' Tod den Gedanken einer Neubesetzung des weströmischen Thrones eifrig erwogen haben. Dazu hatte er Nepos, den Schwestersohn des Marcellinus, ausersehen. Der militärisch hochbegabte Truppencommandant von Dalmatien hatte sicherlich kriegerische Regungen und strategische Anlagen in seinem Neffen nicht bloß geweckt sondern auch weiterentwickelt und ihn so gewissermaßen zu seinem Nachfolger erzogen. Nach dem Tode seines Oheims war dann thatsächlich Julius Nepos Oberbefehlshaber der dalmatinischen Garnisonen geworden.

Zu den persönlichen Vorzügen, durch die der Kaiser auf ihn aufmerksam wurde, kamen noch verwandtschaftliche Beziehungen, indem Julius Nepos der Ehegatte einer Verwandten der Gemahlin des Kaisers Leo war, die gewiss auch zu seinem raschen Emporkommen beigetragen haben mag.

So ließ ihn denn Leo durch einen seiner Officiere als Kaiser proclamieren[2]). In der ravennatischen Chronik heißt es, Glycerius sei im Jahre 474 in Roms Hafenstadt (d. i. Ostia) seiner Kaiserwürde entsetzt und Julius Nepos in demselben Jahre am 24. Juni erhoben worden.[3]) Damit stimmt die Angabe des Anonymus bei Valesius überein, ohne den Tag der Thronbesteigung festzustellen.[4]) Joannes Antiochenus sagt, Leo habe, als er von Glycerius' Erhebung vernommen, den Krieg

---

[1]) Ennod., vita Epiph. p. 381.
[2]) Jordanis Roman. 338.
[3]) Chronicon Ravenn. ad a. 474.
[4]) Anon. Vales. (Mon. Germ. hist. auct. ant. IX/1 p. 307).

gegen denselben eröffnet und Nepos mit der Führung betraut. Dieser habe Rom eingenommen und den Kaiser ohne Schwertstreich (ἀμαχεί) in seine Gewalt gebracht. Glycerius sei nach seinem Sturze von Nepos zum Bischof von Salona ernannt worden.[1]) Wenn auch Kaiser Leo damals nicht mehr lebte, so hatte er doch den Sturz des Glycerius veranlasst.

Nepos' Regierungsantritt ist durch zwei Ereignisse gekennzeichnet, seine Proclamation zu Ravenna unmittelbar nach der Landung und die Thronbesteigung nach der Einnahme Roms. Diese erfolgte erst in der Mitte des Juni 474. Die Proclamation hatte wenig Wert, solange Glycerius nicht in der Gewalt des Gegners war. Wenn Joannes Antiochenus dem Kaiser Glycerius eine Regierungsdauer von 8 Monaten[2]) gibt, so kommt er der Wahrheit sehr nahe, rechnet aber wahrscheinlich die Zeit von der Proclamation des Julius Nepos bis zur Absetzung des Glycerius schon nicht mehr zu dessen Regierungszeit. Er dürfte aber dennoch zwei Monate zu wenig annehmen.

Julius Nepos erschien also, entsendet von Kaiser Leo I., wie es scheint, zu Anfang des Jahres 474, etwa im Feber auf italischem Boden, wurde von einem Bevollmächtigten der oströmischen Regierung zum Kaiser ausgerufen und fand binnen kurzem allgemeine Anerkennung.

Apollinaris Sidonius preist ihn als einen Fürsten, gleich vollkommen in tapferem Sinn und tugendhaftem Wandel. Das geschieht in einem Briefe an seine Gattin Papianilla, der fern von schönrednerischer Tendenz ist[3]). Julius Nepos fand jedoch eine hoffnungslose Situation: im Inneren Zerrüttung und anarchische Zustände, außen den rastlos gegen die römischen Grenzen vorwärts drängenden Feind in Gestalt des Westgothenkönigs Eurich.

Schon unter Anthemius hatte dieser das Römerreich unablässig angefeindet in der Absicht, ganz Gallien an sich zu reißen. Aus mehreren Berichten scheint hervorzugehen, dass Eurich bereits um diese Zeit das linke Rhoneufer etwa bis zu den Seealpen erobert hatte.

Am gewichtigsten ist in dieser Frage das Zeugnis des Bischofs Ennodius, der bei Erwähnung der Ereignisse des Jahres 472 betont, dass damals Eurich die römische Reichsgrenze bis über die Alpen zurückgeschoben hatte.[4]) Eurich scheint sonach bei Julius Nepos' Erhebung das Land zwischen

[1]) Jo. Ant. fr. 209.
[2]) Jo. Ant. fr. 209.
[3]) Ap. Sid. ep. V. 16, 2.
[4]) Ennodius. vit. Epiph. p. 381.

Rhone und Seealpen, vielleicht auch Theile des transalpinischen Gallien besessen zu haben.[1]) Auch Victor von Tunnuna, ein afrikanischer Bischof, sagt in seiner Chronik, Eurich habe im Jahre 470 sogar Arles u. Marseille eingenommen.[2]) Jordanis spricht gleichfalls von Arles' und Marseilles Eroberung, ohne jedoch die Zeit zu bestimmen. Sein Zusatz, Eurich sei zu diesen Kämpfen durch Bestechung von Seite Geiserichs bewogen worden, lässt sich hören. Doch ist die Angabe des Jordanis bezüglich der Besetzung Arles' und Marseilles durch Eurich mit größter Vorsicht aufzunehmen. Auch Victor von Tunnuna leistet keine sichere Gewähr für die Richtigkeit seiner Mittheilungen. Die kurze Bemerkung des Ennodius darf jedoch Anspruch auf Glaubwürdigkeit erheben. Allerdings scheinen die Briefe des Apollinaris Sidonius dazu in Widerspruch zu stehen. In einer Epistel schreibt er, die Gothen hätten nach schnödem Friedensbruch Rhone und Loire als Grenzen angenommen.[3]) Ein andermal schreibt er Graecus, dem Bischof von Marseille, und erhebt gegen diesen als Friedensvermittler die bittersten Vorwürfe, da ihn das Gerücht beunruhigt, das Arvernerland solle der Sicherheit anderer Gebiete aufgeopfert werden. Er betheuert, Clermont werde bis zum Schwinden seiner letzten Kraft sich wehren, »doch wenn sich uns're Mauern«, so schließt er bittend sein Schreiben, »dem Feinde öffnen, dann mögen die eurigen uns gastlich aufgethan werden«.[4]) Marseille soll eine Zufluchtsstätte der fliehenden Auvergnaten werden. Sonach muss Marseille nach der Belagerung von Clermont — denn die Abfassung des Briefes fällt in diese Zeit — noch römisch gewesen sein.

Allein diese Briefe können ganz gut mit dem Bericht des Ennodius vereinigt werden. Die Äußerung in dem erstgenannten Schreiben, dass Rhone und Loire der Gothen Grenzen seien, ist wohl nur allgemein zu fassen und lässt dann ganz gut die Thatsache neben sich bestehen, dass die Gothen kleinere transrhodanische Gebiete damals bereits besetzt hatten. Der zweite Brief steht zu der Stelle bei Ennodius, welche sagt, Eurichs Besitz habe sich bis an die Seealpen erstreckt, auch nicht in unversöhnlichem Gegensatze. Kann denn Marseille trotz der fortschreitenden germanischen Eroberungen von den Römern nicht behauptet worden sein, zumal es zur See von Italien aus leicht zu verpflegen war?

Eurich scheint sonach zur Zeit von Julius Nepos' Thronbesteigung die Eroberung des transrhodanischen Landes be-

---

[1]) Vgl. Büdinger, Ap. Sid. als Pol. p. 954.
[2]) Vict. Tunn. chron. (Roncalli, vetustiora lat. script. chron. p. II, p. 345).
[3]) Ap. Sid. ep. III, 1, 5.
[4]) Ap. Sid. ep. VII, 7.

gonnen zu haben. Wie weit er hierin damals bereits gelangt war, lässt sich aus den unzulänglichen Berichten der Quellen nicht unzweifelhaft feststellen.

Von Vorderaquitanien (Aquitania prima) war den Römern jedoch nur noch die Auvergne geblieben. Darum wurden die tapferen Bewohner dieses Landes von den Westgothen glühend gehasst und mit wilder Wuth angegriffen.[1]) Infolge der fortgesetzten Invasionen der Westgothen kam es endlich zum Entscheidungskampf um die Herrschaft,[2]) denn Julius Nepos empfand es als heiligste Pflicht, die Grenzen seines Reiches mit dem Aufgebote aller Kraft zu behaupten. Unter den zahllosen Mühseligkeiten und Beschwerden, welche die Arverner im Kriege gegen Eurich zu bestehen hatten, ehe sie unterlagen, ragt die Belagerung der Hauptstadt Clermont, deren Bischof unterdessen Apollinaris Sidonius wahrscheinlich aus freien Stücken[3]) geworden war, ganz besonders hervor

Seine Briefe sind denn auch als Berichte eines schon durch seinen Stand beglaubigten Augenzeugen von sehr bedeutendem historischen Wert.

Ecdicius, Apollinaris Sidonius' Schwager, Bruder von dessen Gemahlin Papianilla und Sohn des einstigen Kaisers Avitus, war Commandant der Belagerten. Er verband heldenhaften Sinn und ritterlichen Muth mit weiser Mäßigung und Besonnenheit. Er machte häufig glückliche Ausfälle, die mit Niederlagen des Gegners und mit sehr geringen Verlusten seiner eigenen Truppen endigten,[4]) allein dauernde Erfolge vermochte er dadurch nicht zu erzielen, und die Beharrlichkeit und Übermacht der Belagerer ließen die hart mitgenommenen Auvergnaten verzagen. Sie wären ein Opfer ihres eigenen Zwistes geworden, wenn nicht Ecdicius die Hilfe der Burgunder gewonnen hätte, deren Gesandter Constantius von Lugdunum sie wieder einigte und durch die überzeugende Kraft seiner Rede ihren verlöschenden Muth neu entflammte, deren Bischof Patiens von Lugdunum den Dank der Hungernden durch eine namhafte Getreidespende erwarb.[5]

Nepos schickte drei Gesandtschaften nach Gallien. Die erste sollte wohl zur Fortführung des Krieges ermuntern, denn sie brachte dem Ecdicius den schon von Anthemius versprochenen und nun glänzend verdienten Patriciustitel.[6])

---

[1]) Ap. Sid. ep. VII, 1, 1—2.
[2]) Ennodius vit. Epiph. p. 381.
[3]) Büdinger, Apoll. Sid. als Pol. p. 936.
[4]) Ap. Sid. ep. III, 3, 7.
[5]) Ap. Sid. ep. VI, 12,
[6]) Vgl. Büdinger, ebenda p. 957.

Die zweite mag bereits im Dienste des Friedens gewirkt haben, ohne jedoch ein billiges Abkommen mit Eurich zu erzielen. Die Gothen zogen endlich ab und »der einsame Wanderer brauchte keinen Hinterhalt mehr zu fürchten.«[1]) Dies scheint gegen Ende des Winters 474—475 geschehen zu sein.

Doch nur allzubald kehrten die Germanen wieder, und die Kunde hievon brachte die verzagten Gemüther fast völlig aus der Fassung.[2])

Da schwand auch dem Herrscher die letzte Hoffnung, und Julius Nepos verpfändete für den Preis des Friedens ein herrliches Land, dessen Bewohner ihre Treue dem römischen Staate gegenüber eben aufs glänzendste bewährt hatten. Das, wofür Arvandus zum Tode verurtheilt und Seronat als Hochverräther hingerichtet worden war, wurde im Winter 474—475 von Julius Nepos, dem berufenen Repraesentanten des römischen Staates, vertragsmäßig anerkannt.

Abermals tritt als Vermittler Bischof Epiphanius von Ticinum auf, der von Nepos nach Tolosa entsendet wird. Eine der ersten Friedensbedingungen ist die Abtretung des Arvernerlandes an die Gothen, was Apollinaris Sidonius so tief bedauert [3]). Er beschuldigt ganz offen den Bischof Graecus von Marseille der Eigensucht[4]), da unter dessen einflussreicher Mitwirkung der Vertrag ratificiert worden war, der alles Land bis zur Loire sammt der Auvergne dem Eurich zusprach. Mit Entrüstung weist er auf die im Dienste des Kaisers ertragenen Mühsale hin, auf die nutzlos überstandenen Qualen von Hunger, Feuersbrunst und Krankheiten aller Art. »Haben wir uns«, so klagt er voll bitterer Enttäuschung, »in der Hoffnung auf solch einen Frieden vom Gras der Mauerspalten genährt und oft aus Unkenntnis durch Giftkräuter Leben und Gesundheit gefährdet?«

Die Auvergnaten bebten vor der Rache der Gothen. Apollinaris Sidonius schreibt in demselben Brief an Graecus: »Andere den Gothen preisgegebene Landschaften harren der Knechtschaft, das Arvernerland des Todes.«[5])

Nepos mochte fürchten, auch ihn könne das Schicksal seiner Vorgänger treffen, und die Hoffnung hegen, durch den opfervollen Vertrag mit Eurich diesen als treuen Bundesgenossen zu Schutz und Trutz in den Tagen der Noth zu gewinnen. Allein hierin täuschte er sich, denn niemand nahm sich seiner an, als auch ihm auf dem üblichen Wege des Staatsstreiches die Herrschaft entrissen ward.

---

[1]) Ap. Sid. ep. VI, 6, 1.
[2]) Ap. Sid. ep. VII, 1.
[3]) id. ep. VII, 11, 1—2.
[4]) ep. VII, 7, 4.
[5]) ibid., Vgl. Büdinger, Ap. Sid. als Pol. p. 938.

Julius Nepos hatte nach Abschluss des Friedens mit den Gothen Orestes, einen Römer von Geburt,[1]) zum Obercommandanten in Gallien ernannt. Dieser hatte sich, da er in Pannonien begütert und ansässig war, im Jahre 430, als die Hunnen diese Provinz besetzten, in Attilas Dienste begeben, war dessen Geheimschreiber geworden[2]) und als Botschafter mehrmals nach Constantinopel gegangen (um 448 und 449).[3]) Auch sein Vater Tatulus[4]) hatte an dem Hofe des Hunnenfürsten gelebt.

Orestes war mit der Tochter des comes Romulus aus Petovio (Pettau) in Noricum vermählt, welchen Valentinian um 449 als Gesandten an Attila geschickt hatte. Diese gebar ihm einen Sohn, dem der Name seines mütterlichen Großvaters beigelegt wurde.

Das unechte Römerthum dieses Mannes, das sich naturgemäß auf den Enkel übertrug, wird durch den Namen allein erwiesen, denn Romulus zu heißen hätte ein echter Römer als eine Entheiligung des altehrwürdigen Namens des verewigten Stadtbegründers empfunden.

Procop nennt Orestes einen Mann von Geist und Bildung.[5]) Aus den hunnischen Diensten scheidend, trat dieser in römische über und empfieng von Julius Nepos das Obercommando in Gallien.

Sobald Orestes, der noch aus Attilas Zeit zahlreiche wichtige Beziehungen unterhielt, sich an die Spitze einer Heeresmacht gestellt sah, erwachte in ihm der ehrgeizige Gedanke, die Krone seinem Hause zuzuwenden. Er erschien statt in Gallien, zu Ravenna mit einer ansehnlichen Streitmacht und wusste die geldgierigen germanischen Söldnerscharen Oberitaliens zur Proclamation seines Sohnes Romulus zu verlocken. Die definitive Erhebung erfolgte erst am 31. October 475, nachdem Nepos, der sich damals in Ravenna aufhielt, in völliger Verzweiflung die Krone widerstandslos aufgegeben und am 28. August 475 seine Rückreise nach Dalmatien angetreten hatte.[6])

So wurde der Wandel in der Regierung ruhig und ohne Blutvergießen vollzogen. Romulus, der wegen seiner Jugend den deminutiven Beinamen Augustulus führte, war

---

[1]) Priscus fr. 7 (Müller IV. p. 76).
[2]) ibidem.
[3]) id. fr. 8 und fr. 12.
[4]) id. fr. 8.
[5]) Procop. de bello Gothico I, 1, p. 308.
[6]) Chron. Ravennat. ad a. 475. Da die übrigen Chronisten keine genauen Daten über diese beiden Ereignisse bringen, so ist man auf die ravennatische Chronik angewiesen, doch bürgt für deren Glaubwürdigkeit gerade die klare Bestimmtheit, welche jeglichen Zweifel auszuschließen scheint.

unmündig, weshalb sein Vater, ein Mann von seltener Einsicht und Klugheit, die Geschäfte führte. Doch auch er sollte sich nur ganz kurze Zeit seiner Erfolge freuen.

Die römische Kriegsmacht bestand damals größtentheils aus verschiedenen alanischen, skirischen und anderen barbarischen Elementen. Auch Heruler waren darunter, die man füglich Skandinavier nennen kann Diese bunt zusammengewürfelten Leute hießen schlechthin Gothen, wurden als Mitstreiter (symmachi) angesehen und wuchsen an Zahl und Macht im römischen Heere von Tag zu Tag. Nun traten sie mit dem Rechtsanspruch auf Bodenbesitz hervor. Bislang hatten sie als heimatlose Fremdlinge, Weib und Kind mit sich führend, gegen Sold für Sicherheit und Wohlfahrt eines Landes gekämpft, dessen Fruchtgefilde, theilweise zu großen Latifundien vereinigt, den eingeborenen Italern ein sorgenfreies, geradezu üppiges Leben ermöglichten, während sie unter Mühsalen und Beschwerden aller Art um die karge Nothdurft des Daseins rangen. Längst schon nistete bitterer Groll gegen die stolzen und glücklichen Grundbesitzer römischer Nation neben der heimlichen Sehnsucht nach dem friedlichen Tagwerk der Bodennutzung in den Herzen dieser Enterbten.

Jetzt, da Orest, der doch nur ihnen all sein Glück verdankte, Herr des Staates war, glaubten sie von seiner Seite endlich auf Erfüllung ihrer Wünsche hoffen zu dürfen und verlangten, dass er ihnen ein Drittel des italischen Grundbesitzes zu eigen gebe. Das war juristisch unmöglich und ließ sich nur durch einen Gewaltstreich gegen die rechtlich unbestrittenen Besitzer durchführen. Da Orestes die gefahrvolle Bahn brutaler Gewaltanwendung und Rechtsbeugung nicht beschreiten wollte und wohl auch deswegen sich davor scheute, weil er dadurch den ohnehin täglich mächtiger anwachsenden Germanismus stärkte, schlug er ihre Bitte rundweg ab und gab dadurch Anlass zu einer Militärrevolution. Die Meuterer erhoben mit gutem Takte einen Officier aus ihrer Mitte zum Herrscher, der ihre Wünsche zu verwirklichen versprach — Odoaker.[1])

Blindlings folgten sie nun dessen Banner und erfochten Sieg auf Sieg. Die Fassung bei Jordanis und in der historia miscella verleitet zu der falschen Ansicht, Odoaker sei als Germanenfürst von außen in Italien eingebrochen.[2]) Dem widerspre-

[1]) Procop. de bello Gothico I, 1, 308.

[2]) Jord. Get. c. 46: Odoacer Turcilingorum rex habens secum Scyros, Herulos diversarumque gentium auxiliarios Italiam occupavit et Oreste interfecto Augustulum exilii poena damnavit. Jord. Romana, 344: Odoacer Turcilingorum, Scyrorum Herulorumque turbis munitus Italiam invasit. Hist. misc. XVI, 10: Igresso Itali·um Odoacre statim ei apud Liguriae terminos Orestes occurrit.

chen aber alle übrigen Quellen, welche von einer Invasion nichts wissen Da es ganz undenkbar ist, dass den Chronisten der Einbruch eines Barbarenheeres unbekannt geblieben wäre, so müssen wir mit diesen einen von außen gegen Italien unternommenen Kriegszug Odoakers von der Hand weisen.

Wir begegneten vielmehr diesem germanischen Edeling bereits im Revolutionsheere Richimers. Er muss also spätestens zu Beginn des Jahres 472 in Italien erschienen sein. Er gehörte wahrscheinlich dem Volke der Rugier an und war der Sohn eines gewissen Edeko. Sein Bruder hieß Onoulf, ein Mann, der sich im kaiserlichen Dienst seit langem bewährt hatte.[1]) Anmuthig klingt die Erzählung des Eugipius im »Leben des heiligen Severin«, Odoaker sei als junger Mann, da er nach Rom zog, um in römischen Kriegsdienst zu treten, in der Hütte des allverehrten Eremiten eingekehrt. Als seine ragende Gestalt sich vor dem niederen Dache habe beugen müssen, sei ihm von dem Heiligen die Weissagung späterer Größe und Berühmtheit zutheil geworden. »Geh nach Italien«, soll ihm Severin beim Abschied zugerufen haben, »jetzt nur in armselige Felle gehüllt, wirst Du gar bald vielen die reichsten Gaben spenden.«[2])

Dass Odoaker nach dem Beispiele so vieler Volksgenossen in Rom bloß Aufnahme ins Heer anstrebte, darin stimmen Eugipius, der Anonymus bei Valesius[3]) und Procopius[4]) mit Joannes Antiochenus überein.

Odoaker kam die Bewegung unter seinen Landsleuten, welche wahrscheinlich von außen durch Eurich geschürt wurde, vorzüglich zustatten.

Mit Leichtigkeit schwang sich der unternehmende, thatendurstige Germane zum Herrn des altersschwachen italischen Staates empor, denn das nothwendigste und wirksamste Rüstzeug der Tyrannis, das Heer, war für ihn begeistert und hieng mit hoffnungsfroher Zuversicht an ihm.

Auch für einen Thronerben schien ein gütiges Geschick gesorgt zu haben. Sunigild, seine ihm ebenbürtige Gemahlin hatte ihm einen Sohn geschenkt, der den Namen Oclas führte.[5])

Kaum hatte Orestes die Kunde von Odoakers Usurpation vernommen, als er schleunigst nach Ticinum floh, hinter des-

---

[1]) Joann. Antioch. fr. 209.

[2]) Eugip., Vita Sancti Severini VII (ed. Saupe, Mon. Germ. hist. auct. ant. I/2): vade ad Italiam, vade, vilissimis nunc pellibus coopertus, sed multis cito plurima largiturus.

[3]) Anonym. Vales. 8,37 und 10,45.

[4]) Procop., de bello Gothico I, 1. p. 308.

[5]) Jo. Antioch. fr. 214 (Müller V, 29).

sen festen Mauern er Schutz zu finden hoffte. Allein Odoaker folgte ihm dahin und nahm die Stadt im Sturme. Die Greuel der Verwüstung, welche die Eroberung der Stadt begleiteten, schildert Ennodius sehr anschaulich, wobei natürlich der hl. Epiphanius in den Mittelpunkt der Darstellung gerückt wird.

Orestes, der schließlich in die Hände seines Gegners fiel, musste bei Placentia am 28. August 476 sein Leben lassen. Odoaker war bereits am 22. August von den Truppen zum Regenten ausgerufen worden, die Einnahme Ticinums wie die Beseitigung Orestes' somit ein Werk von 7 Tagen. Dessen Bruder Paulus fand am 4. September zu Ravenna gleichfalls ein gewaltsames Ende.[1])

Nach seinem Einmarsch in Ravenna entkleidete Odoaker Romulus Augustulus der kaiserlichen Würde. Dieser scheint sich, wie die historia miscella[2]) berichtet, freiwillig hiezu bereit gefunden zu haben. Dessen Entthronung fällt jedenfalls wie die Ermordung seines Oheims Paulus in den Anfang des Monats September 476. Sein jugendliches Alter erwirkte ihm Gnade vor den Augen des strengen Siegers. Doch gieng dessen Huld keineswegs soweit, wie Gibbon[3]) und neuerlich Dahn[4]) sich dachten, dass er das Lucullanum, das damals wohl viel von seiner einstigen Pracht eingebüßt haben mochte, Romulus geschenkt hätte, damit er dort völlig zwanglos lebe.

Marcellins Chronik[5]) sagt deutlich genug, Odoaker habe ihn nach Lucullanum, einem campanischen Castell, strafweise verbannt. Eine Modification erfährt die Meldung durch den Anonymus bei Valesius,[6]) wo es heißt, Odoaker habe Romulus wegen seiner Jugend und Schönheit das Leben geschenkt und ihn nach Campanien geschickt mit dem Rechte freier Bewegung [7])

Wie zum Hohne auf den verblichenen Glanz des alten Caesarenthums endet die Kaiserreihe mit einem Knaben, der durch ein seltsames Spiel des Zufalls den Namen des Gründers und ersten Beherrschers der ewigen Stadt führt.

---

[1]) Chron. Ravenn. ad. a 476.
[2]) XVI, 11.
[3]) Gibbon (Sporschil) p. 1212.
[4]) Dahn, Könige der Germanen, München 1861, II, 38.
[5]) Chron. Marc. Com. ad a. 476.
[6]) Anonym. Vales. 8,38.
[7]) Vgl. Büdinger, Eugipius, Wr. Sitzgsber. phil. - hist. Classe XCI. Bd. p. 802—803.

Schulnachrichten.

I. Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächervertheilung.

Director.

Dr. Karl Reissenberger, lehrte Deutsch in VII., Geographie und Geschichte in V.; wöch. 6 St.

Professoren.

Anton Baier (VIII. Rgscl.), Classenvorstand der IIa., l. Mathematik in Ia., Ib. IIa., Naturgeschichte in V., VI., VII., Geometrie in Ia. und Ib.; wöch. 19. St.

Victor Beránek (VIII. Rgscl.), Classenvorstand der IIb., l. Deutsch in IIb., Französisch in IIb., IIIb., VII.; wöch. 17 St. Außerdem noch Gesang als Freigegenstand in 3 Abtheilungen und 3 St.

Josef Biolek (VIII. Rgscl.), im Status des k. k. Gymnasiums), Consistorialrath, l. kath. Religion in der Realschule in 5 Abth. und 8 wöch. St., in der Vorbereitungsclasse in 2 wöch. St.

Karl Glösel (VIII. Rgscl.), Classenvorstand der VII. Cl., l. Mathematik in IIb., IV., VI., VII., Physik in IV. und VII.; wöch. 21 St. Dazu Stenographie als Freigegenstand in 2 Abth. und wöch. 3 St.

Wenzel Horák (VIII. Rgscl.), Classenvorstand der IIIa., l. Französisch in IIa., IIIa., V., VI., Kalligr. in Ia., Ib.; wöch. 18 St.

Ludwig Jadrniček, Classenvorstand der IV., l. Freihandzeichnen in IIa., IV., V., VI. u. VII., Geometrie in IIIb. u. IV.; wöch. 22 St.

Wilhelm Nitsch (VIII. Rgscl.), Classenvorstand der VI., l. Deutsch in V., VI., Geographie und Geschichte in Ib., IIb., IV.; wöch. 17 St.

Dr. Anton Pelleter (VIII. Rgscl.), l. Englisch in V., VI., VII., Geographie und Geschichte IIIa., VII.; wöch. 16 St.

Josef Steinbrenner, l. darstellende Geometrie in V., VI., VII., Geometrie und geometrisches Zeichnen in IIa., IIb., IIIa; wöch. 15 St.

Michael Stöckl, Classenvorstand der IIIb., l. Mathemathik in IIIa., IIIb., V., Physik in IIIa., IIIb., VI.; wöch. 21 St.

Theodor Täuber (VIII. Rgscl.), l. ev. Religion in der Realschule in 6 Abth. und 10 St., in der Vorbereitungsclasse in 2 St., dazu in der Realschule polnische Sprache als Freigegenstand in 2 Abth. und 4 Stunden.

Victor Terlitza (VIII. Rgscl.), Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, als k. k. Bezirksschulinspector beurlaubt.

Josef Wrubl, Classenvorstand der V. Cl.., l. Chemie in IV., V. VI., VII., Naturgeschichte in Ia., Ib., IIa., IIb.; wöch. 17 St. Dazu analytische Chemie als Freigegenstand in 3 Abth. und 6 St.

Provisorischer Lehrer.

Dr. Karl Hoßner, Classenvorstand der Ia., l. Deutsch in Ia., Geographie in Ia., Geographie und Geschichte in IIa., IIIb., VI.; wöch. 18 St.

Turnlehrer.

Robert Keller (X. Rgscl.), l. Turnen in 9 Abth. und 18 Stunden.

Supplierende Lehrer.

Alexander von Glosz, l. Deutsch in IIa., IV., Französisch in Ia., IV.; wöch. 17 St.

Walther Knopf, Classenvorstand der der Ib., l. Deutsch in Ib., IIIa., IIIb, Französisch in Ib.; wöch. 18 St.

Julius Zlamal, l. Freihandzeichnen in Ia., Ib., IIa., IIb., IIIa., IIIb., Kalligraphie in IIa., IIb.; wöch. 22 St.

Isr. Religionslehrer.

Dr. Marcus Steiner, Rabbiner und Prediger, l. isr. Religion in der Realschule in 4 Abth. und 6 St., in der Vorbereitungsclasse in 2 St.

Assistent.

Alois Fritsch, assistierte beim Zeichenunterrichte in 24 St.

Lehrer der Vorbereitungsclasse für die Mittelschulen.

Johann Schmidt (X. Rgscl.), l. Deutsch, Rechnen, Schönschreiben, Turnen in der Vorbereitungscl.; wöch. 20 St.

II. Lehrplan.

1. Realschule.

A) Obligate Lehrgegenstände.

I. Classe in zwei Abtheilungen.

Religion:

a) katholische, 2 St.: Allgemeine Glaubens- und Sittenlehre.

b) evangelische, 2 St.: Biblische Geschichte des alten Testaments. Biblische Geschichte des neuen Testaments in den Hauptzügen. Erstes Hauptstück des Luther'schen Katechismus.

c) mosaische, 2 St: Biblische Geschichte von der Schöpfung bis zum Tode Mosis. Pentateuch. Ausgewählte Stücke aus der Genesis.

Deutsche Sprache, 4 St.: Die Wortarten, die regelmäßigen Erscheinungen der Formenlehre, Syntax des einfachen Satzes, Elemente der Satzverbindung und des Satzgefüges. Übungen in der Orthographie. Lectüre: lautrichtiges und sinngemäßes Lesen, Erklärung, Besprechung und freie Wiedergabe des Gelesenen. Memorieren und Vortragen poetischer und prosaischer Stücke. Im I. Semester bis Weihnachten jede Woche ein Dictat, dann bis zum Schlusse des Schuljahres alle vier Wochen zwei Dictate, eine Schul- und eine Hausaufgabe.

Französische Sprache, 6 St.: Die Regeln der Aussprache und des Accentes; die regelmäßige Declination der Substantiva, Adjectiva, Pronomina, die häufigsten Präpositionen; Conjugation von *avoir* und *être* und des Activums der regelmößigen Verba der I. Conjugation. Lectüre kleiner zusammenhängender Lesestücke. Memorieren erklärter Texte. Aneignung eines zweckentsprechenden Wortvorrathes. Von Weihnachten an bis zum Schlusse des ersten Semesters vier kurze Dictate. Im II. Semester 7 Dictate und 7 Schularbeiten.

Geographie, 3 St.: Die geographischen Objecte in der Umgebung des Schulortes, die Hauptformen von Wasser und Land, ihre Anordnung und Vertheilung und die politischen Abgrenzungen der Erdtheile als übersichtliche Beschreibung der Erdoberfläche auf Grund des Kartenbildes, Fundamentalsätze der mathematischen und physikalischen Geographie.

Mathematik, 3 St.: Das dekadische Zahlensystem; das metrische Maß- und Gewichtssystem. Die 4 Grundoperationen mit ganzen Zahlen, Decimalbrüchen und gemeinen Brüchen, Theilbarkeit der Zahlen, kl. gem. Vielfaches, größtes gemeinschaftliches Maß. Verwandlung von gemeinen Brüchen in Decimalbrüche und umgekehrt. Das Rechnen mit mehrfach

benannten Zahlen. 4 Schularbeiten im Semester. Kleinere Hausaufgaben von Stunde zu Stunde.

Naturgeschichte, 2 St.: Die ersten sechs Monate: Thierreich (Säugethiere und Vögel); die vier letzten Monate: Pflanzenreich.

Geometrie und geometrisches Zeichnen, 1 St.: Grundbegriffe der Geometrie und anschauliche Erklärung der elementaren Körperformen: Würfel, Prisma, Pyramide, Cylinder, Kegel und Kugel. Erläuterung der wichtigsten ebenen geometrischen Gebilde und ihrer charakteristischen Merkmale.

Freihandzeichnen, 4 St.: Zeichnen ebener geometrischer Gebilde und des geometrischen Ornamentes aus freier Hand unter besonderer Berücksichtigung des Zeichnens gebogener Linien. Zeichnen einfacher pflanzlicher Motive und Ornamente.

Kalligraphie, 1 Stunde: Übungen in der Current- und Lateinschrift.

Turnen, 2 Stunden: Durch- und Umbildung der Reihen-Reihungen erster Ordnung zu Zweien und zu Vieren, Schwenkungen um gleichnamige Führer, Gehen auf verschiedenen, Ganglinien, einfache Freiübungen, Übungen mit Holzstäben, Gerätheturnen an den Hang- Stütz- und Springgeräthen, Spiele.

II. Classe in zwei Abtheilungen.

Religion:

a) katholische, 2 Stunden: Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen.

b) evangelische, 2 St.: Wiederholung und Ergänzung der biblischen Geschichte des neuen Testaments, Luthers Katechismus, zweites, drittes, viertes und fünftes Hauptstück.

c) mosaische, 2 St.: Biblische Geschichte vom Tode Mosis bis zur Theilung des Reiches. Pentateuch. Ausgewählte Stücke aus Exodus.

Deutsche Sprache, 4 Stunden: Vervollständigung der Formenlehre, Erweiterung der Lehre vom einfachen Satze; der zusammengesetzte Satz, die Satzverbindung. Lectüre und Erklärung, sowie Nacherzählen, Memorieren und Vortragen prosaischer und poetischer Lesestücke aus dem Lesebuche. Alle vier Wochen ein Dictat, eine Schul- und eine Hausaufgabe.

Französische Sprache, 5 St.: Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre, insbesondere vom Verbum die in der I. Classe übergangenen Unregelmäßigkeiten der I. Conj., dann von der II, III. und IV. Conjugation die am häufigsten vorkommenden Verba; das Passivum; die reflexiven Verba; die

Wortfolge, das Wichtigste über das Imparfait; Passé défini und Participe passé.

Lectüre und Übungen wie in der I. Classe mit allmählich gesteigerten Anforderungen. Vermehrung des Wortvorrathes. Im II. Semester: Versuche in selbständiger Praeparation. Schriftliche Arbeiten: In jedem Semester vier Dictate, vier Schul- und vier Hausaufgaben.

Geographie und Geschichte, je 2 St: a) Zusammenfassende Wiederholung der elementaren Begriffe der mathematischen Geographie. Specielle Geographie Asiens und Afrikas; allgemeine Geographie von Europa; specielle Geographie Südeuropas und des britischen Inselreiches. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. b) Geschichte des Alterthums.

Mathematik, 3 St.; Abgekürzte Multiplication und Division. Das Wichtigste aus der Maß- und Gewichtskunde, aus dem Geld- und Münzwesen; Maß-, Gewichts- und Münzreduction, Schlussrechnung. Verhältnisse und Proportionen und deren Anwendung: Regeldetri, Kettensatz, Procent — einfache Zins- und Discontrechnung. 4 Schularbeiten im Semester; kleinere Hausaufgaben von Stunde zu Stunde.

Naturgeschichte, 2 St.: Die ersten sechs Monate: Thierreich (Schluss); die letzten vier Monate: Pflanzenreich.

Geometrie und geometrisches Zeichen, 2 St.: Einleitendes, Gerade, Kreis, Winkel, achsiale Symmetrie, Dreieck, Viereck, allgemeine Vielecke. Regelmäßige Vielecke. Geometrische Örter.

Freihandzeichnen, 4 St.: a) Perspectivisches Freihandzeichnen nach Draht und Holzmodellen; b) Zeichnen einfacher flacher und stilgerechter polychromer Ornamente.

Kalligraphie, 1 St: Fortsetzung der Übungen in der Current- und Lateinschrift; Rondschrift.

Turnen, 2 St.: Ordnungsübungen: Wiederholung der Übungen der I. Cl. und weitere Entwicklung derselben. Freiübungen. Einfachere Zusammensetzungen der im ersten Schuljahre geübten Thätigkeiten ohne und mit Belastung der Hände. Gerätheturnen. Weiterer Ausbau der Übungen an den Hang-, Stütz- und Sprunggeräthen. Spiele.

III. Classe in zwei Abtheilungen.

Religion:

a) katholische, 2 St.; Offenbarungsgeschichte des A. B.
b) evangelische, 2 St.: Bibelkunde.
c) mosaische, 1 St.: Jüdische Geschichte vom babylonischen Exil bis zur Zerstörung des zweiten Tempels. Pentateuch. Ausgewählte Stücke aus Leviticus und Numeri.

Deutsche Sprache, 4 St.: Das Satzgefüge, der mehrfach zusammengesetzte Satz, die Periode. Lectüre: Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke. Memorieren und Vortragen. Alle vier Wochen eine Schul- und eine Hausaufgabe.

Französisch, 5 St.: Grammatik: Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Systematische Behandlung des Verbums auf Grund der Lautgesetze. Grundzüge der Syntax der Nomina, besonders des Pronomen personale.

Lectüre prosaischer und poetischer Stücke, im Anschluss daran mündliche und schriftliche Übungen. Übersetzen ins Französische, Memorieren erklärter Texte. Vermehrung des Wortvorrathes, Aneignug des üblichsten Phrasenmaterials. Häusliche Präparation.

Schriftliche Arbeiten: In jedem Semester vier Dictate, vier Schul- und vier Hausaufgaben.

Geographie und Geschichte, je 2 Stunden: a) Geographie: Specielle Geographie aller in der zweiten Classe noch nicht behandelten Länder Europas mit Ausschluss der österr.-ung. Monarchie. Specielle Geographie Amerikas und Australiens. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. b) Geschichte: Das Mittelalter mit besonderer Berücksichtigung der vaterländischen Momente.

Mathematik, 3 St.: Wiederholung des Lehrstoffes der I. und der II. Classe. Addition und Subtraction allgemeiner absoluter, dann ganzer algebraischer Zahlen. Multiplication, Quadrierung, Cubierung und Division allgemeiner ganzer Zahlen. Ausziehen der Quadrat- und der Cubikwurzel aus besonderen Zahlen. Durchschnittsrechnung, Theilregel. Zinseszinsrechnung. 4 Schularbeiten im Semester, kleinere Hausaufgaben von Stunde zu Stunde.

Physik (experimentell), 3 St.: Die allgemeinen und besonderen Eigenschaften der Körper. Die wichtigsten Erscheinungen der tropfbar- und ausdehnsam flüssigen Körper, der Wärme, des Magnetismus, der Reibungselektricität und des Galvanismus.

Geometrie und geometrisches Zeichnen, 3 St.: Flächenverwandlung, Flächenmaße, Flächenberechnung, pythagoräischer Lehrsatz. Umfang und Flächeninhalt der Kreisfiguren, Proportionalität der Strecken, perspectivische Lage ähnlicher Gebilde. Ähnlichkeit geradeliniger Figuren, der pythagoräische Lehrsatz in arithmetischer Beziehung, mittlere geometrische Proportionale. In jedem Semester wurde der Lehrstoff der II. Classe in kleinen Partien examinatorisch wiederholt.

Freihandzeichnen, 4 St.: a) Perspectivisches Freihandzeichnen nach Holzmodellen, Modellgruppen und einfachen plastischen Ornamenten. b) Zeichnen und Malen von Flachornamenten aller Stilarten.

Turnen, 2 St.: Ordnungsübungen: Reihungen erster Ordnung, Bildung der Reihenkörper, Schwenkungen. Freiübungen. Zusammengesetzte Freiübungen ohne Hanteln und mit Hanteln am Ort und vom Ort. Gerätheturnen: An den Hanggeräthen Übungen im Streck- und Beugehange, Auf- und Abschwünge mit entsprechenden Vorübungen. An den Stützgeräthen Schwing- und Sitzübungen, Ein- und Ausschwünge, Stützeln mit Beinthätigkeiten, Stützhüpfen. An den Springgeräthen Steigerung des Höhe- und Weitsprunges. Spiele.

IV. Classe.

Religion:

a) katholische, 2 St.: Wie in der III. Classe.

b) evangelische, 2 St.: Geschichte der christlichen Kirche.

c) mosaische, 1 St.: Wie in der III. Classe.

Deutsche Sprache, 4 St.: Zusammenfassende Wiederholung des gesammten grammatikalischen Stoffes. Wortbildungslehre und Zusammenstellung von Wortfamilien mit Rücksicht auf Vieldeutigkeit und Verwandtschaft der Wörter; die Elemente der Prosodik und Metrik auf Grund der Lectüre; Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Lesestücke aus dem Lesebuche; Memorieren und Vortragen von Gedichten. In jedem Semester 8, abwechselnd Schul- und Hausarbeiten.

Französische Sprache, 3 St.: Zusammenfassende Wiederholung der Formenlehre. Syntax, insbesondere Rections-, Tempus- und Moduslehre Anwendung der verbes auxiliaires. Die Interpunction. Lectüre. Versuche im Reproducieren der Lesestücke. Lectüre wie in III. In jedem Semester vier Schul- und vier Hausaufgaben.

Geographie und Geschichte, 4 St.: 1) Geographie, 2 St.: Lage, physische und politische Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Ausschluss des statistischen Theiles als solchen, jedoch mit eingehenderer Beachtung der Producte der Länder, der Beschäftigung, des Verkehrslebens und der Culturverhältnisse der Völker. Übungen im freien Entwerfen einfacher Kartenskizzen. 2) Geschichte, 2 St.: Neuzeit. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten. Die Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie bildet den Hauptinhalt des Unterrichtes.

Mathematik, 3 St.: Einleitendes, Addition und Subtraction ganzer absoluter, dann ganzer algebraischer Zahlen;

Beispiele mit mehrfachen Klammern; Multiplication und Division ganzer Zahlen. Theilbarkeit der Zahlen, einfache Brüche, Doppelbrüche, Decimalbrüche, bürgerliche Rechnungen, Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Verhältnisse und Proportionen. Vier Schulaufgaben im Semester, kleinere Hausaufgaben von Stunde zu Stunde.

Physik (experimentell), 2 St.: Mechanik fester Körper, Akustik und Optik.

Chemie, 3 St.: Vorführung der wichtigsten physikalisch-chemischen Erscheinungen; gedrängte Charakteristik der Elemente und der verschiedenen Arten der aus ihnen entstehenden Verbindungen.

Geometrie und geometrisches Zeichnen, 3 St.: Die wichtigsten Sätze aus der Stereometrie Orthogonale Projection des Punktes der Geraden und der einfachsten Körper Oberflächen und Volumenberechnung.

Freihandzeichnen, 4 St: Perspectivisches Freihandzeichnen nach einfachen Gefäßformen und Baugliedern. Zeichnen und Malen von Flachornamenten aller Stilarten und von naturalistischen Pflanzenmotiven. Zeichnen nach ornamentalen Gipsmodellen. Zeichnen und Malen nach Stillleben. Skizzierübungen.

Turnen, 2 St.: Ordnungsübungen: Reihungen mit Kreisen, Schwenkungen um gleich- und ungleichnamige Führer. Reigenaufzüge: Laufen auf verschiedenen Ganglinien bis zur Dauer von 6 Minuten Freiübungen. Zusammengesetzte Übungen, erweitert zu Übungsfolgen, auch in Verbindung von Reihungen und Schwenkungen; dieselben Uebungen mit Hanteln und Eisenstäben. Geräthturnen: Weitere Entwicklung der Hang-, Stütz- und Springübungen. Mehrere Spiele.

V. Classe.

Religion:

a) katholische, 1 St.: Allgemeine Glaubenslehre.
b) evangelische, 1 St.: Christliche Sittenlehre.
c) mosaische, 1 St.: Jesaia. Jüdische Geschichte. Vom Gaonat bis Maimunides.

Deutsche Sprache, 3 St.: Lectüre epischer, lyrischer und rein didaktischer Gedichte sowie prosaischer Musterstücke, darunter einer Auswahl charakteristischer Abschnitte aus der altclassischen Literatur (insbesondere aus Homer). Aus Beispielen abgeleitete Charakteristik der wichtigsten Formen und Arten der epischen, lyrischen und rein didaktischen Poesie sowie der vorzüglichsten prosaischen Kunstformen. Memorieren

und Vortragen. In jedem Semester fünf bis sechs Aufsätze concreten Inhalts im Anschluss an die Lectüre oder das in den andern Disciplinen Gelernte.

Französische Sprache, 3 St.: Zusammenfassung und Vertiefung der Syntax. Wiederholung der Formenlehre und Ergänzung derselben durch die selteneren Erscheinungen. Schriftliche Übungen Lectüre von Musterstücken der französ. Literatur, verbunden mit kurzen biographischen Notizen über die betreffenden Autoren. Sprechübungen im Anschluss an die Lectüre. Memorieren mustergiltiger Texte. Schriftliche Arbeiten: In jedem Semester vier Schul- und vier Hausaufgaben.

Englische Sprache, 3 St.: Laut- und Leselehre, Formenlehre, Syntaktisches, soweit es zum Verständnis der Lesestücke erforderlich ist. Lectüre: einfache zusammenhängende Lesestücke als Grundlage für elementare Sprech- und Schreibübungen. Memorieren erklärter Texte. Von Weihnachten bis zum Schluss des I. Semesters drei kurze Dictate, im II. Semester drei Dictate und acht Schulaufgaben.

Geographie und Geschichte, 3 St.: Geschichte des Alterthums, namentlich der Griechen und Römer, mit besonderer Hervorhebung der culturhistorischen Momente und mit fortwährender Berücksichtigung der Geographie.

Mathematik, 5 St.: Allgemeine Arithmetik, unbestimmte Gleichungen ersten Grades. Die Lehre von den Potenzen und Wurzelgrößen, insbesondere das Quadrieren und Cubieren von Polynomen, das Ausziehen der Quadrat- und Cubikwurzeln aus solchen und besonderen Zahlen. Die Lehre von den Logarithmen und der Gebrauch der Brigg'schen Logarithmentafeln. Gleichungen des zweiten Grades mit einer und zwei Unbekannten. Die Geometrie der Ebene, streng wissenschaftlich behandelt. Vier Schularbeiten im Semester, kleinere Hausaufgaben von Stunde zu Stunde.

Darstellende Geometrie, 3 St.: Projection des Punktes, der Geraden, des Winkels und ebener Gebilde auf eine und mehrere Projectionsebenen, sowie deren Beziehungen zu einander. Die Ellipse als orthogonale und schiefe Projection des Kreises. Schattenconstructionen bei ebenen Gebilden.

Naturgeschichte, 2 St.: Betrachtung der Gruppen des Pflanzenreiches in ihrer natürlichen Anordnung auf Grund des äußeren und inneren Baues und der Lebensverrichtungen der Pflanze im allgemeinen; der Charakter der wichtigsten Pflanzenfamilien, an vorgeführten Repräsentanten entwickelt.

Chemie, 3 St.: Specielle Chemie. I. Theil. Anorganische Chemie.

Freihandzeichnen, 4 St.: Erklärung der Gestaltung des menschlichen Kopfes und Gesichtes und Übungen im Kopfzeichnen nach Vorlagen, Reliefabgüssen, Masken und Büsten.

Turnen, 2 St.: Ordnungsübungen, Wiederholung der früheren Übungen und sichere Ausführung derselben im Gehen und Laufen. Freiübungen: Auslagetritt, Ausfälle mit Stoß- und Hieb etc. Dauerlauf 8 Minuten. Gerätheturnen: Übungen, die größere Ansprüche an Kraft, Gewandtheit, Muth und Sicherheit erfordern, als Auf-, Über- und Umschwünge, Sprünge und Geschwünge am Pferd etc. Ball- und Laufspiele.

VI. Classe.

Religion:
a) katholische, 1 St.: Besondere Glaubens- und Sittenlehre.
b) evangelische, 1 St.: Die außerchristlichen Religionssysteme. Die Religion Jesu. Unterscheidungslehren.
c) mosaische, 1 St.: Wie in V.

Deutsche Sprache, 3 St.: I. Semester: Einführung in die Kenntnis der ersten Blütezeit der deutschen Literatur auf Grund der Lectüre einer Auswahl aus dem Nibelungenliede und aus Walther von der Vogelweide (nach dem Grundtext mit Hervorhebung der unterscheidenden Merkmale der mittelhochdeutschen und neuhochdeutschen Sprachformen) und der Inhaltsangaben einiger höfischen Epen. Besprechung der großen nationalen Sagenkreise im Anschluss an die Lectüre des Nibelungenliedes. Die Hauptmomente aus der Geschichte der deutschen Sprache. II. Semester: Einführung in das Verständnis der zweiten Blütezeit der deutschen Literatur auf Grund der Lectüre prosaischer Schriftstücke, einer Auswahl lyrischer Gedichte, insbesondere Klopstocks, Schillers und Goethes, einer Auswahl aus Klopstocks Messias und Wielands Oberon, sowie von Schillers „Wilhelm Tell“, und Goethes „Egmont“. Kurze Übersicht der Literaturentwicklung in ihren Haupterscheinungen von der Reformation bis Klopstock; Lebensbilder Klopstocks und Wielands. Memorieren und Vortragen. In jedem Semester 5—6 Aufsätze wie in der V. Classe mit angemessener Steigerung der Anforderungen an die Selbstthätigkeit der Schüler.

Französische Sprache, 3 St.: Grammatik. Wiederholung der Syntax unter besonderer Berücksichtigung der Participialconstructionen und der Lehre von den Präpositionen. Die Periode. Schriftliche Übungen. Lectüre größerer Stücke geschichtlicher, beschreibender und didaktischer Prosa sowie einiger Muster der lyrischen und didaktischen Poesie mit kurzen biographischen Notizen über die betreffenden Autoren. Sprech-

übungen im Anschluss an die Lectüre. Schriftliche Arbeiten: In jedem Semester vier Schul- und vier Hausaufgaben.

Englische Sprache, 3 St. Vervollständigung der Formenlehre und eingehendere Behandlung der Syntax. Lectüre: Tales of a Grand father by W. Scott: Stories from Englisch History (Freytags Sammlung). Fortsetzung und Erweiterung der mündlichen Übungen durch freie Verwendung des erworbenen Wort- und Phrasenmaterials. In jedem Semester vier Schul- und vier Hausaufgaben.

Geographie und Geschichte, 3 St.: Bei gelegentlicher Wiederholung des einschlägigen geographischen Stoffes Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges unter besonderer Berücksichtigung der vaterländischen Geschichte und der Culturentwicklung.

Mathematik, 4 St.: a) Arithmetik: Logarithmische und Exponentialgleichungen. Arithmetische und geometrische Progressionen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Wiederholungen. b) Geometrie: Goniometrie, ebene Trigonometrie, Stereometrie. 4 Schularbeiten im Semester und kleinere Schulaufgaben von Stunde zu Stunde.

Darstellende Geometrie, 3 St.: Das Dreikant, Polyeder, Schnitte von Strahlenflächen sowie Durchdringung derselben. Kegelschnittslinien. Fortsetzung der Schattenlehre.

Naturgeschichte, 3 St.: Naturgeschichte des Menschen und der Thiere mit Rücksicht auf anatomische, physiologische, morphologische und entwicklungsgeschichtliche Verhältnisse.

Physik, 4 St.: Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper; Grundzüge der Wärme- und Wellenlehre und Akustik.

Chemie, 2 St.: Specielle Chemie. II. Theil. Chemie der Kohlenstoffverbindungen (Organische Chemie). Theoreme der allg. Chemie. Constitution chemischer Verbindungen.

Freihandzeichnen, 2 St.: Zeichnen nach Köpfen in Flach- und Hochrelief, nach Masken, Büsten und nach Vorlagen. Zeichnen nach plastischen Ornamenten. Zeichnen und Malen nach Stillleben.

Turnen, 2. St.: Ordnungsübungen: Reihungen I. und II. Ordnung. Schwenkungen zu Verwendung von Aufmärschen etc., Freiübungen mit Drehungen und Gegenstellung. Eisenstab- und Hantelübungen. Dauerlauf bis zu zehn Minuten. Gerätheturnen: Gang-, Stütz- und Springübungen an den verschiedenen Geräthen. Spiele.

VII. Classe.

Religion:

a) katholische, 1 St.: Wie in der VI.
b) evangelische, 1 St.: Wie in der VI.
c) mosaïsche, 1 St.: Wie in der V. und VI. Classe.

Deutsche Sprache, 3 St.: Lectüre aus der deutschen Nationalliteratur von Klopstock bis in die neuere Zeit im Zusammenhange mit den vorgeschriebenen biographischen Ausführungen. Eingehende Erklärung von Schillers »Wilhelm Tell« und Goethes »Hermann und Dorothea« (Privatlectüre: Goethes »Götz« und Iphigenie«, Schillers »Wallenstein«.) Übungen im freien Vortrage. Jeden Monat ein bis zwei Aufsätze, meist zur häuslichen Bearbeitung.

Französische Sprache, 3 St.: Wiederholung der wichtigsten grammatischen Lehren. Lectüre aus Fileks Leçons de littérature française. Anschließend literarhistorische und sachliche Erörterungen, kurze biographische Notizen über einige Autoren, Sprechübungen. In jedem Semester 5—6 Aufsätze.

Englische Sprache, 3 St.: Vervollständigung der Syntax durch die schwierigeren Participal-Constructionen, die elliptischen Sätze und die Interpunction. In jedem Semester vier Haus- und vier Schularbeiten. Lectüre: Stories From Englisch History. Sketches by Walter Scott. Einige Monologe Shakespearischer Stücke.

Geographie und Geschichte, 3 St.: Geschichte der Neuzeit von dem westfälischen Frieden an bis auf unsere Tage unter steter Berücksichtigung der vaterländischen und culturhistorischen Momente sowie der einschlägigen geographischen Verhältnisse. Vaterlandskunde der österr.-ungarischen Monarchie mit Hervorhebung der Verfassungsverhältnisse.

Mathematik, 5 St.: a) Allgemeine Arithmetik. Wahrscheinlichkeitsrechnung mit specieller Anwendung auf die Lebensversicherung und Rentenrechnung. Die vier Species mit complexen Zahlen; b) Geometrie: Anwendung der Algebra zur Lösung geometrischer Aufgaben. Analytische Geometrie der Geraden, des Kreises, der Parabel, Ellipse und Hyperbel in rechtwinkligen Coordinaten und Polarcoordinaten unter Annahme des Brennpunktes als Pol. Quadratur der Parabel und Ellipse. Sphärische Trigonometrie: Auflösung des rechtwinkligen und schiefwinkligen Dreiecks. Anwendungen auf die Stereometrie und einfache Aufgaben der mathematischen Geographie. 4 Schularbeiten im Semester. Kleinere Hausaufgaben von Stunde zu Stunde.

Darstellende Geometrie, 3 St.: Durchdringungen krummer Flächen und Schatten der Rotationsflächen zweiten Grades. Die centrale Projection, resp. die Perspective der einfachen geom. Gebilde. Schattenconstructionen bei perspectivischer Darstellung. Der Lehrstoff der V. und der VI. Classe wurde examinatorisch wiederholt.

Naturgeschichte, 3 St.: I. Sem. Mineralogie, II. Sem. Elemente der Geologie.

Physik, 4 St.: Die Lehre vom Magnetismus, und von der Reibungs- und Berührungselektricität nebst den wichtigsten technischen Anwendungen, die geometrische und physische Optik, die Wärmelehre und Elemente der mathematischen Geographie.

Chemie, 1 St.: Wiederholung der wichtigsten Partien des in der V. und VI. Classe behandelten Lehrstoffes.

Freihandzeichnen, 3 St.: Figurales und ornamentales Zeichnen nach plastischen Modellen und nach Vorlagen mit verschiedenem Zeichenmateriale. Zeichnen und Malen nach Stillleben. Übungen im Skizzieren.

Turnen, 2 St.: (gemeinschaftlich mit der VI. Cl.)

B. Freigegenstände.

Polnische Sprache, 1. Abth., 2 St.: Conjugation des Hilfszeitwortes być. Nominativ Plur. der Substantiva und Adjectiva. Declination der Personalpronomina. Conjugation und Declination der Substantiva. Übersetzen von Sätzen aus dem Polnischen und ins Polnische. Jeden Monat eine Schul- oder Hausarbeit: Schülerzahl: 35. — 2. Abth., 2 St: Vollständige Conjugation der Zeitwörter. Perfective und imperfective Zeitwörter. Einiges aus der Orthographie und Syntax. Lesen, Erklären und Nacherzählen, theilweise auch Memoriren prosaischer und poetischer Lesestücke aus dem Lesebuche. Jeden Monat eine Schularbeit. Schülerzahl 20.

Analytische Chemie, 1. Abth., 2 St. Reactionen auf die wichtigsten Metallbasen und Säuren. Einführung in den systematischen Gang der qualitativen chemischen Analyse. Schülerzahl: 18; 2. Abth., a und b, je 2 St.: Qualitative chemische Analyse. Aufsuchung von mehreren Basen und Säuren nebeneinander. Titrierarbeiten. Schülerzahl: 30.

Stenographie, I. Curs, 2 St.: Wortbildung und Wortkürzung, 46 Schüler. II. Curs, 1 St.: Satzkürzung. Schülerzahl: 9.

Gesang, I. Curs., Abth. a und b je 1 St.: Treffübungen und ein- und zweistimmige Lieder. Schülerzahl: Ia. 30, Ib. 38. II. Curs. 1 St. Vierstimmig: Einübung gemischter Chöre mit Berücksichtigung der Volkslieder: Schülerzahl: 52. Biographische Notizen über die österreichischen Classiker und über die Componisten der gesungenen Chöre.

2. Vorbereitungsclasse für die k. k. Mittelschulen.

Religionslehre, wöch. 2 St.

Katholische. Glaubens- und Sittenlehre nach dem größeren Katechismus. Biblische Geschichte.

Evangelische. Biblische Geschichte und Luthers Katechismus.

Mosaische: Erzählungen aus der Geschichte der Israeliten, Religions- und Sittenlehre. Übersetzungen aus dem Hebräischen.

Deutsche Sprache, wöch. 12 St

a) Sprechen, Lesen, Wiedergabe des Gelesenen. Memorieren von Redensarten und Abschnitten des Gelesenen; (6 St.).
b) Sprachlehre. Der reine und erweiterte Satz, Elemente des zusammengezogenen Satzes. Im Anschlusse an die Satzlehre die regelmäßige Formenlehre. Übungen in der Satz- und Wortanalyse Alle 14 Tage eine Schularbeit. (4 St.)
c) Ortographie (2 St). Laut und Silbenlehre, Dehnung und Schärfung, große und kleine Anfangsbuchstaben.
   Im I. Semester wöchentlich eine orthographische Übung als Schularbeit; im II. Semester wechselten die Dictate mit stilistischen, auf die Reproduction von einfachen Erzählungen beschränkten Übungen.

Rechnen, wöch. 4 St. Anschreiben und Lesen mehrziffriger Zahlen; die vier Rechnungsarten mit unbenannten und einnamigen ganzen und Decimalzahlen unter besonderer Rücksichtnahme auf das Kopfrechnen. Das Wichtigste über Maße und Gewichte. Alle 14 Tage eine Schularbeit.

Schönschreiben, wöch 2 St. Deutsche Current- und lateinische Cursivschrift.

Turnen, wöch. 2 St. Ordnungs- und Freiübungen. Freispringen, leichte Stütz- und Handübungen am Barren und am Reck; Turnspiele.

Gesang (unobligat). Diesen Unterricht empfiengen die Schüler der Vorbereitungsclasse gemeinsam mit den Schülern der I. Cl. der Realschule in 1 St wöch.

III. Lehrbücher-Verzeichnis.

Für das Schuljahr 1900|1901.

a) Realschule.

Gegenstand		Classe	Lehrtext
Religionslehre	katholische	I	Fischer, Religionslehre.
		II	Zetter, Liturgik.
		III, IV	Zetter, Geschichte der göttl. Offenbarung des alten und neuen Bundes.
		V—VII	Wappler, Religionslehre.
	evangelische	I, II	Ernesti, Der kleine Katechismus M. Luthers — Biblische Geschichte für den ev. prot. Rel.-Unt. im Großherzogthume Baden.
		III—VII	Palmer, Der christliche Glaube und das christliche Leben.
	mosaische	I, II	Levy, Biblische Geschichte.
		III—VII	Wolf, Die Geschichte Israels,
Deutsche Sprache		I—VII	Kummer-Stejskal, Lesebuch für Realschulen 1, 2, 3, 4, 5, 6a und 7.
		I—VII	Willomitzer, Grammatik.
Französische Sprache		I, II, III,	Bechtel, Franz. Sprech- u. Lesebuch,
		IV—VII	» Grammatik 2.
		IV	» Übungsbuch (Mittelstufe).
			» Lesebuch
		V—VII	» Übungsbuch (Oberstufe).
		V—VII	Filek, Leçons de littérature française.
Englische Sprache		V—VII	Sonnenburg, Grammatik der englischen Sprache, her. v. Baudisch und Kellner.
Geographie und Geschichte		I—IV	Richter, Lehrbuch der Geographie.
		IV	Mayer, Geographie d. österr.-ung. Monarchie.
		VII	Hannak, Vaterlandskunde (Oberstufe).
		I—VII	Kozenn, Schulatlas.
		II—IV	Hannak, Geschichte 1—3.
		V—VII	Mayer, Lehrb. der allg. Gesch. f. d. ob. Cl. I, II, III.
		II—VII	Putzger, Historischer Atlas.
Mathematik		I—III	Močnik, Lehr- u. Übungsbuch der Arithmetik, 1—3.
		IV—VII	» Lehrbuch d. Arithmetik u. Algebra.
		V—VII	» Lehrbuch der Geometrie.
			Jelinek, Logarithmentafeln.
Geometrie und geometr. Zeichnen, darstellende Geometrie		I	Menger, Geometrische Formenlehre.
		II—IV	» Grundlehren der Geometrie.
		V—VII	» Lehrbuch der darstellenden Geometrie.

Gegenstand	Classe	Lehrtext
Natur-Geschichte	I. u. II V. VI. VII.	Pokorny, Zoologie und Botanik Burgerstein, Botanik Woldřich, Zoologie. Hochstetter-Bisching, Mineralogie und Geologie.
Physik	III, IV. VI, VII.	Mach und Habart, Grundriss der Naturlehre. Handl, Lehrbuch der Physik.
Chemie	IV. V–VII.	Kauer, Elemente der Chemie. Mitteregger, Lehrb. der Chemie, 1, 2.
Stenographie	1. und 2. Curs	Engelhardt. Lesebuch für angehende Gabelsberger Stenographen.
Gesang	1. und 2. Curs	Hertrich, Lieder und Gesänge. Weinwurm, Kleines Gesangbuch. Heft I-IV.
Polnisch	1. Curs 2. Curs	Vymazal, Grammatik der polnischen Sprache. Małecki, Gramatyka języka polskiego szkolna. Próchnicki i Wójcik, Wypisy polskie dla klasy pierwszej szkól gimnazyalnych i realnych.

b) Vorbereitungsclasse.

Gegenstand		Lehrtext
Religionslehre	katholisch	Schuster, Die biblische Geschichte des alten und neuen Testamentes. Ausgabe mit 52 Abbildungen und drei Kärtchen. Auszug aus dem großen Katechismus (in Fragen und Antworten).
	evangelisch	Wangemann, Biblische Geschichte I. Buchrucker, Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus.
	israelitisch	Mautner und Kohn, Biblische Geschichte u. Religionslehre.
Deutsche Sprache		Jakobi und Mehl, Deutsches Lesebuch für allgemeine Volksschulen, neubearbeitet von V. u. Pilečka IV. Theil. Reinelt, Sprachbuch für österreichische allgemeine Volksschulen. III. Theil.
Rechnen		Močnik, Viertes Rechenbuch für österr. allgemeine Volksschulen.

Themen zu den deutschen Arbeiten in den oberen Classen.

V. Classe.

1. „Die Kraniche des Ibykus". Disposition und Inhaltsangabe. — 2. Der Donaulauf. — 3. Die Pflanzenwelt im Herbste und im Winter. — 4. „Das Fest des Fürsten von Schwarzenberg. Paris, 1810." Disposition. — 5. Harras, der kühne Springer. Sage nach dem gleichnamigen Gedichte Körners. — 6. Die weltgeschichtliche Bedeutung der Perserkriege. (Schularbeit). — 7. Von der Insel der Kalypso bis zum Phäakenlande Erzählung nach Homer. — 8. Goethes „Reineke Fuchs" I. Disposition und Inhaltsangabe. — 9. Ostern, ein Frühlingsfest. — 10. Die Bedeutung der punischen Kriege für die Machtentwicklung des römischen Reiches. — 11. „Waldburg" von Stifter. Disposition und Inhaltsangabe. — 22. Pompji und Herculanum. Schilderung nach Schillers gleichnamiger Elegie (Schularbeit).

Wilhelm Nitsch.

VI. Classe.

1. Welche Bedeutung haben die Meeresströmungen für das Klima des Festlandes? — 2. Die geschichtliche Bedeutung des fränkischen Stammes zur Zeit der Völkerwanderung. — 3. Der Segen der Arbeit. — 4. Charakteristik Siegfrieds nach dem ersten Liede der Nibelungendichtung. — 5. Der sterbende Siegfried. Schilderung nach dem Nibelungenliede. (Schularbeit). — 6. Die Bedeutung der Regierung des österreichischen Herzogs Heinrich Jasomirgott. — 7. Der Rhein und die Donau. Ein Vergleich. — 8. Wer ist wahrhaft glücklich? Nach dem englischen Volksliede „Der Glückliche". — 9. Die Lage der beiden Schwesterstädte Bielitz und Biala. — 10. Das Wachsthum der Habsburgischen Hausmacht im Mittelalter. — 11 Wodurch sind die drei Auftritte des ersten Aufzugs von Goethes Tragödie „Egmont" zu einem Ganzen verbunden? — 12. Alba sowohl als Egmont malen sich in den Menschen, die ihnen nahe sind. (Schularbeit.)

Wilhelm Nitsch.

VII. Classe.

1. Charakteristik Tellheims in Lessings „Minna von Barnhelm". — 2. Wissen ist besser denn Reichthum. — 3. Der Einfluss Frankreichs auf Deutschland im Zeitalter Ludwigs XIV. — 4. Die wichtigsten Ergebnisse der ästhetischen Kritik Lessings in kurzer Zusammenfassung. — 5. Sorge und Hoffnung, zwei Begleiterinnen des Menschen auf seinem Lebenswege. —

6. Gertrud Stauffacher. (Nach Schillers Wilhelm Tell.) — 7. „Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt," Schiller. — 8. Was erinnert in Goethes „Götz" an das Mittelalter und was an die neue Zeit? — 9. Inwieferne muss der Mensch am Ende des 19. noch mehr als an der Neige das 18. Jahrhunderts mit Schiller „Herr der Natur" genannt werden? — 10. Octavio und Max Piccolomini. (Nach Schillers „Wallenstein"). — 11. „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne" (Schiller, Abiturientrede.) — 12. Worin zeigt sich der Einfluss, den Lessings „Laokoon" auf die Darstellung in Goethes „Hermann und Dorothea" genommen hat? (Schularbeit). Dr. Karl Reissenberger.

V. Verzeichnis der Lehrmittelsammlungen.

A. Bibliothek.

I. Lehrerbibliothek.

(Custoden: Wenzel Horák und Victor Beránek.)

Zuwachs durch Ankauf.

Zeitschriften: Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. — Zeitschrift für das Realschulwesen. — Zarncke, Literarisches Centralblatt. — Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht. — Brandl und Tobler, Archiv für das Studium der neueren Sprachen. — Behaghel und Neumann, Literaturblatt für germanische und romanische Philologie. — Zeitschrift für die Geschichte Mährens und Schlesiens. — Andree, Globus. — Revue des deux mondes — Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. — Escherich und Gegenbauer, Monatshefte für Mathematik und Physik. — Wiedemann, Annalen der Physik und Chemie und Beiblätter dazu. — Poske, Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht. — Zeitschrift für Zeichen- und Kunstunterricht. — Adler, Monatsschrift für Gesundheitspflege.

Werke: Paul, Deutsches Wörterbuch. — Thomas, Die letzten zwanzig Jahre der deutschen Literatur. — Hiecke, Der deutsche Unterricht — Linnig, Der deutsche Aufsatz. — Bindel, Dispositionen. — Grünhagen, Geschichte Schlesiens. — Ficker, Reichsfürstenstand. — Duruy-Hertzberg, Geschichte des röm. Kaiserreiches II, III. — Blümner, Leben und Sitten der Griechen. — Wagner,

Lehrbuch der Geographie. — Hesse-Wartegg, Schantung und Deutsch-China, Siam. — Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen. — Butzer, Quellenbuch für griech. Geschichte. — Ziegler, Die geistigen und socialen Strömungen des 19. Jahrhunderts. — Baumeister, Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre. Victor Hugo, Werke, 8 Bde.

Zuwachs durch Schenkung.

Von dem k. k Ministerium für Cultus und Unterricht: Österr.-ung. Revue; Wiener Beiträge zur engl. Philologie, 10. Bd.

Von dem k. k. schles. Landesschulrathe: Jahresbericht für das Schuljahr 1898 99.

Von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien: Anzeiger über die Sitzungen der math.-naturw. Classe.

Von den Directionen der Bielitzer und Bialaer Sparcassa: Rechnungsabschlüsse pr. 1899.

2. Schülerbibliothek.

(Custos: W. Horák.)

Zuwachs durch Ankauf.

Freytag, Soll und Haben. — Spielhagen, Hammer und Ambos. — Heinemann, Goethes Leben und Werke. Löschhorn, Lessings Leben und Werke und Franz, Herders Leben und Werke. — Lyon, Schillers Leben u. Werke. Heinemann, Klopstocks Leben u. Werke. — Kräpelin, Naturstudien im Hause. — Mayer-Waldeck, Russland. — Rank, Ein Dorfbrutus, Aus Dorf und Stadt, Aus dem Böhmerwalde, Volksprocesse. — Löwenberg, Die Entdeckungsreisen in den beiden Polarzonen. — Riehl, Geschichten aus alter Zeit. — Jung, Der Welttheil Australien. — Jung, Leben und Sitten der Römer. — Ochsenius, Chile. — Wassmuth, Die Elektricität und ihre Anwendung. — Falkenstein, Afrikas Westküste. — Fritsch, Afrika bis zum Zambesi. — Taschenberg, Bilder aus dem Thierleben. — Fournier, Napoleon I. — Krümmel, Der Ocean. — Egli, Die Schweiz. — Lippert, Deutsche Sittengeschichte. — Hansjakob, Aus meiner Jugend und aus meiner Jugendzeit. — Hoffmann, Auf der Flucht, Das treue Blut. — Osterwald, Parzival, König Rother, Josef Ressel. — Herchenbach, Die Goldkinder, Der Sclavenhändler von Benguela. — Schmidt, Homers Odyssee. — Wagner, Entdeckungsreisen im Wald

und auf der Heide. — Örtel, Joh. Gutenberg. — Grube, Geographische Charakterbilder. — Oberländer, David Livingstone. — Schmidt Chr., Die Ostereier. — Horn, Was aus einem Hirtenbüblein werden kann, Der Lohn einer guten That.

B. Lehrmittelsammlung für den geographischen Unterricht.

(Custos: Dr. Karl Hoßner.)

Zuwachs durch Ankauf.

Panorama der Umgebung von Bielitz-Biala, gez. von Prof. Jadrníček nach Angaben von Prof. Gollob.

Lohmeyer, Wandbilder f. d. geschichtlichen Unterricht mit erläuterndem Text, 10 Blätter.

Lehmann, Culturhistorische Bilder, 8 Blätter.

Heymannn u. Uebel, Aus vergangenen Tagen, 3 Hefte.

Gerasch u. Rusch, Wandbilder zur österreichischen Geschichte mit dazugehörigem Text. 4 Blätter u. 1 Heft.

C. Naturhistorisches Cabinet.

(Custos: Anton Baier.)

Zuwachs durch Ankauf:

3 Holzmodelle, darstellend die Gefäßbündel von Juniperus communis, Phaseolus vulgaris und einem Monocotylentypus. — 1 gestopfte Tigerschlange.

D. Physikalisches Cabinet.

(Custos: Karl Glösel.)

Zuwachs durch Ankauf.

Ein Satz Schmidt'sche Kreisel, ein Hakengewichtssatz, ein Knallgasvoltameter, Rotationsapparat nach Faraday, Grove'sches Gaselement, Exners Elektroskop, Schwungmaschine von Bohnenberger, ein hohes Gefäß, eine Ausflussröhre.

E. Chemisches Laboratorium.

(Custos: Josef Wrubl.)

Zuwachs durch Ankauf.

Gay Lussac'sche und Mohr'sche Büretten, Messgefäße, verschiedene Glas- und Porzellangeräthe, Kautschuksachen, Brenner, verschiedene Apparate zu analytischen Zwecken, Krystallmodelle aller Krystallsysteme etc.

F. Lehrmittelsammlung für den Unterricht in dem Freihandzeichnen und in der darstellenden Geometrie.

(Custos: Ludwig Jadrníček.)

Zuwachs durch Ankauf.

Freihandzeichnen: A. Vorlagen: Anděl, Polychromes Ornament, Heft 15—18. B. Gipsmodelle: Gesimse, jon. Capitäl, Pilaster-Capitäl, elementarer Lehrgang. Gitterdetail, Ornament von einem Stuhl, Cartouche, Dorisches Capitäl, Rietschel, Thürfüllung, Spangenhelm, Klaps, Gluck, Ren. Gefäß, Ornam. Detail, Thierkopf, Fruchtgehänge, Maske, Cartouche, Draperiestudie.

Darstell. Geometrie: Flachgängiges Schraubenconoid.

IV. Schülerstatistik.

	Classe											
	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	Zusammen	Vorb.-Cl.
1. Zahl.												
Zu Ende des Schuljahres 1898/9	46	47	34	32	33	32	27	21	16	10	298	33
Zu Anfang des Schuljahres 1899/1900	38	37	46	45	30	27	50	20	19	14	326	49
Während des Schuljahres eingetreten	—	—	—	—	—	—	—	—		1	1	—
Im ganzen also aufgenommen	38	37	46	45	30	27	50	20	19	15	327	49
Darunter:												
Neu aufgenommen und zwar:												
aufgestiegen	31	34	—	—	—	—	—	—	—	1	66	48
Repetenten	1	2	—	—	—	—	1	1	—	—	5	1
Wieder aufgenommen und zwar:												
aufgestiegen	—	—	41	40	26	27	49	17	19	14	233	—
Repetenten	6	1	5	5	4	—	—	2	—	—	23	—
Während des Schuljahres ausgetreten	1	—	2	2	1	1	2	—	2	—	11	2
Schülerzahl zu Ende 1899/1900	37	37	44	43	29	26	48	20	17	15	316	47
Darunter:												
Öffentliche Schüler	37	37	44	43	29	26	48	20	17	14	315	47
Privatisten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—
2. Geburtsort (Vaterland).												
Aus Bielitz	7	8	20	11	6	7	20	4	7	6	96	12
» dem übrigen Schlesien	3	6	4	7	7	6	3	5	—	2	43	9
» Biala	8	5	3	7	3	3	7	4	4	3	47	5
» dem übrigen Galizien	15	12	9	14	11	7	11	4	3	2	88	14
» den andern österr. Provinzen	1	6	3	3	—	2	7	1	3	1	27	5
» Ungarn	1	—	—	—	1	—	—	1	—	1	4	1
» dem übrigen Auslande	2	—	5	1	1	1	—	1	—	—	11	1
Summe	37	37	44	43	29	26	48	20	17	15	316	47
3. Muttersprache.												
Deutsch	29	31	40	36	20	21	39	18	17	13	264	30
Čechoslavisch	—	2	1	2	—	1	3	—	—	—	9	2
Polnisch	7	3	3	5	9	4	6	1	—	2	40	14
Magyarisch	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	1
Englisch	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Summe	37	37	44	43	29	26	48	20	17	15	316	47
4. Religionsbekenntnis.												
Katholisch des lat. Ritus	15	18	14	17	13	13	21	8	5	7	131	15
Evangelisch Augsburger Confession	11	10	22	9	6	6	17	10	8	3	102	13
Israelitisch	11	9	8	17	10	7	10	2	4	5	83	19
Summe	37	37	44	43	29	26	48	20	17	15	316	47

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	Zusammen	Vorb.-Cl.
5. Lebensalter (am 15. Juli)												
9 Jahre	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
10 »	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	7
11 »	7	8	1	2	—	—	—	—	—	—	18	20
12 »	16	19	14	10	—	—	—	—	—	—	59	8
13 »	11	6	18	12	4	4	—	—	—	—	55	6
14 »	2	3	8	11	11	15	11	—	—	—	61	4
15 »	—	1	1	7	6	5	20	5	—	—	45	—
16 »	—	—	2	1	8	2	12	7	3	—	35	—
17 »	—	—	—	—	—	—	4	4	9	7	24	—
18 »	—	—	—	—	—	—	1	3	5	7	16	—
19 »	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—
Summe	37	37	44	43	29	26	48	20	17	15	316	47
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.												
Ortsangehörige	12	15	25	19	10	12	27	11	7	8	146	21
Auswärtige	25	22	19	24	19	14	21	9	10	7	170	26
Summe	37	37	44	43	29	26	48	20	17	15	316	47
7. Classification.												
a) zu Ende des Schuljahres 1899/1900												
I. Fortgangsclasse mit Vorzug	3	4	2	2	2	—	6	—	—	4	23	9
»	30	26	37	32	24	22	31	15	12	10	239	30
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	2	3	3	2	2	—	3	—	2	0[1]	17[1]	—
II. Fortgangsclasse	2	3	2	5	1	4	7	3	3	—	30	5
III. »	—	1	—	2	—	—	—	2	—	—	5	3
Zu einer Nachtragsprüfung zugelassen	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Summe	37	37	44	43	29	26	48	20	17	14[1]	315[1]	47
b) Nachtrag zum Schuljahre 1898/9												
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	2	—	3	3	3	2	—	3	1	—	17	—
Entsprochen haben	1	—	1	2	1	1	—	3	1	—	10	—
Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind)	1		2	1	2	1	—	—	—	—	7	—
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Entsprochen haben	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Darnach ist das Endergebnis für 1898/9												
I. Fortgangsclasse mit Vorzug	3	3	3	1	5	1	3	—	3	—	22	6
I. »	36	41	25	26	21	28	22	19	11	10	239	23
II. »	7	3	6	5	7	3	2	2	2	—	37	2
III.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Summe	46	47	34	32	33	32	27	21	16	10	298	33

8. Geldleistungen der Schüler.

	Classe Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	Zusammen	Vorb.-Cl.
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet												
im 1. Semester	30	27	22	26	13	11	28	13	15	9	194	37
im 2. Semester	18	20	23	27	18	18	32	13	15	9	193	34
Zur Hälfte waren befreit:												
im 1. Semester					1							
im 2. Semester												
Ganz befreit waren:												
im 1. Semester	7	10	24	19	16	16	22	7	4	5	130	12
im 2. Semester	19	17	22	16	11	9	18	7	3	5	127	13

Das Schulgeld betrug im ganzen:
im 1. Semester . . . . . K 6205
im 2. Semester . . . . . K 6130
Zusammen K 12·335

Die Aufnahmstaxen betrugen K 306.60
Die Lehrmittelbeiträge » K 688.80
Die Taxen für Zeugnisduplicate betrugen . . . . K 16·—
Summe. K 1011·40

9. Besuch in den relat.-oblig. u. nichtobligaten Gegenständen

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	Zusammen	Vorb.-Cl.
Polnische Sprache I. Curs	12	11	5	6	—	1	—	—	—	—	35	—
» » II. »	8	2	3	5	—	2	—	—	—	—	20	—
Gesang I. Curs	17	15	3	3	—	—	—	—	—	—	38	30
» II. »	—	—	10	16	7	6	5	1	5	1	51	-
Stenographie I. Curs	—	—	—	—	—	—	43	1	1	—	45	—
» II. »	—	—	—	—	—	—	—	2	1	6	9	—
Analytische Chemie I. Curs	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	16	—
» » II. » (2 Abth.)	—	—	—	—	—	—	—	2	15	11	28	—

10. Stipendien.

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	Zusammen	Vorb.-Cl.
Anzahl der Stipendisten	2	—	1	—	2	1	—	2	1	—	9	—

Gesammtbetrag der Stipendien K. 703·92

VII. Maturitätsprüfungen.

Die Wiederholungsprüfung fand am 25. September 1899 unter dem Vorsitze des Herrn Landesschulinspectors Karl Wihlidal statt. Von den beiden Examinanden wurde der eine, Adolf Krämer (geb. 1880 zu Flüelen in der Schweiz) für reif erklärt.

Im Schuljahre 1899/1900 meldeten sich sämmtliche Schüler der VII. Classe, 14 öffentliche und 1 Privatist, zur Prüfung; dazu kommt noch ein Externist, der vom k. k. schles. Landesschulrathe der hiesigen Staatsrealschule zugewiesen wurde. Die schriftlichen Prüfungen fanden über Anordnung des k. k. Landesschulrathes in der Zeit vom 21. bis 26. Mai statt. Dabei erhielten die Abiturienten die folgenden Themen zur Bearbeitung:

1) Aus dem Deutschen:

»Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.« »Schillers Tell.«

2) Zum Übersetzen aus dem Französischen ins Deutsche: Passage du Grand Saint-Bernard.

3) Aus dem Deutschen ins Französische: Belagerung Wiens.

4) Aus dem Englischen ins Deutsche: Waldsteins Death.

5) Aus der Mathematik:

A) Die Summe der Quadrate des dritten und achten Gliedes einer arithmetischen Reihe beträgt 1258; die Summe des zweiten und sechsten Gliedes 34. Wie heißt das Anfangsglied, die Differenz u. die Summe der ersten 20 Glieder jener Reihe, die man erhält, wenn man zwischen je zwei aufeinanderfolgende Glieder der betreffenden Reihe drei Glieder interpoliert?

B) In welcher geographischen Breite beträgt der längste Tag 18 Stunden? (Die Schiefe der Ekliptik $= 23^\circ 28'$).

C) Der Mantel eines geraden Kegels beträgt M Flächeneinheiten; der Winkel an der Spitze ist α. Wie groß ist das Volumen desselben? (Allgemein und für $M. = 160$, $\alpha = 60^\circ 20'$ zu rechnen).

D) An die Ellipse $4x^2 + 9y^2 = 36$ werden von dem Punkte $x_1 = {}^{3}/_{5}$, $y_1 = {}^{14}/_{5}$ Tangenten gelegt. Welches ist die Gleichung und der Flächeninhalt des durch die Berührungspunkte und den Punkt x_1, y_1 gehenden Kreises?

5) Aus der darstellenden Geometrie:

A) Es ist die Durchdringung zweier quadratischer gerader Pyramiden aufzusuchen. Diagonalen α γ und b d; $h_1 = 12$; $\alpha = 0, 6, 9$; $\gamma = 0, 2, 2$. $h_2 = 9$; $b = 7, 0, 2$. $d = 3, 0, 9$.

B) An ein Rot. Hyberboloid, dessen Achse normal zu P_1 ist, und das durch den Kehlkreis sowie den in P_1 liegenden Kreis bestimmt ist, sollen Tangentialebenen unter gleichen Neigungswinkeln gegen P_1 und P_2 gelegt werden. $0 = 5\ 5\ 5$, $r_1 = 1{\cdot}5$, $r_2 = 5$, $\alpha = \beta = 60^{\circ}$.

C) Es ist der Neigungswinkel der Ebenen Σ und Λ in centraler Projection zu bestimmen, wenn Σ durch die Gerade L geht und senkrecht zur Grundebene steht, während Λ ebenfalls durch L geht, aber mit der Bildebene einen gegebenen Winkel bildet.

$$L = \begin{cases} f = 1\ 0 - 6 \\ l = 2\ 0\ 1 \end{cases} \quad D = 5,\ \alpha = 60^{\circ}$$

Die mündliche Maturitätsprüfung fand am 9., 10. und 11. Juli unter dem Vorsitze des Herrn Rudolf Bartelmus, k. k. Realschuldirectors in Troppau, statt. Bei derselben erhielten Alfred Herszlikiewicz (geb. 1882 zu Czyżyny in Galizien), Victor Kruppa (geb. 1882 zu Biala), Alfred Schneider (geb. 1881 zu Bielitz) und Karl Wenzl (geb. 1882 zu Bielitz) ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, Richard Glücklich (geb 1882 zu Bielitz), Franz Gross (geb. 1882 zu Biala), Karl Orszulik (geb. 1881 zu Pruchna in Schlesien), Rudolf Reiske (geb. 1882 zu Bielitz), Hermann Steuer (geb. 1881 zu Andrychau in Galizien), Rudolf Tammert (geb. 1882 zu Bielitz), Moses Wildfeuer (geb. 1882 zu Szlembarg in Galizien) wurden für reif erklärt, 1 Candidat wurde auf ein Jahr reprobiert und dreien wurde gestattet, sich nach den Hauptferien der Wiederholungsprüfung aus je einem Gegenstand zu unterziehen Ein Candidat konnte zur mündlichen Maturitätsprüfung im Sommertermin nicht zugelassen werden, da er noch behufs Absolvierung der VII. Cl. eine Wiederholungsprüfung abzulegen hat.

VIII. Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend.

Soweit es die Temperaturverhältnisse des letzten Winters zuließen, wurde der Eislauf von den Schülern mit großem Eifer betrieben. Das Jugendspiel wurde Anfang Mai aufgenommen und bis zum Schlusse des Schuljahres fortgesetzt. Es standen hiezu dank dem opferwilligen Entgegenkommen der Stadtgemeinde 4 Spielplätze zur Verfügung. Für die Anschaffung neuer Spielgeräthe wurden 322 K 40 h verausgabt.. Die Betheiligung der Schüler an dem Jugendspiele war eine überaus rege. Die Leitung des Spieles war in den Händen des Turnlehrers Robert Keller, doch erschienen jedesmal auch andere Mitglieder des Lehrkörpers auf dem Spielplatze. Nach Maßgabe der Witterung wurde auch das Baden und Schwimmen fleißig gepflegt. In die städtische Badeanstalt hatten die Schüler um einen ermäßigten Preis Zutritt.

IX. Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr wurde am 18. September mit Festgottesdiensten eröffnet.

Am 4. October fanden anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers Festgottesdienste und am 18. November Gedächtnisgottesdienste für Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth, jedesmal in Anwesenheit des Lehrkörpers und der Schüler, statt.

Mit Ende des Schuljahres 1898/1899 trat der Supplent Michael Zeitlhofer aus dem Lehrkörper; an seine Stelle wurde am Anfange des neuen Schuljahres der Lehramtscandidat Walther Knopf zum Supplenten berufen.

Am 1. December 1899 schied der Schuldiener Andreas Hemschik nach 38jährigem, treuem, hingebendem und gewissenhaftem Dienste aus dem Leben. Der ganze Lehrkörper und ein großer Theil der Schüler gaben dem braven Diener die Ehre des Geleites zu seiner letzten Ruhestätte. An Hemschiks Stelle ernannte der löbliche Bielitzer Gemeinderath den Diener der städtischen Mittelschulturnhalle, Karl Nitsch, zum Realschuldiener; den Andreas Protzner bestellte er zum Turndiener.

Begünstigt von dem schönsten Wetter, unternahmen am 29. Mai die Schüler der Realschule und der Vorbereitungsclasse unter Leitung ihrer Classenlehrer Ausflüge in das Gebirge. Hiebei wurden der Hanslik, der Josefsberg, die Clementinenhütte und das Touristenhaus auf der Kamitzer Platte, die Czantory, die Lysahora und das Jagdschloss Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Friedrich an dem Ursprung der schwarzen Weichsel (von Zwardon aus) besucht.

Anlässlich der Ankunft Sr. Eminenz des Herrn Cardinals und Fürstbischofs Dr. Georg Kopp in Bielitz am 9. Juni bildeten die Realschüler katholischer Confession gleich der übrigen katholischen Schuljugend der Stadt in der Franz-Josef-Straße Spalier, und der Director betheiligte sich mit dem Professor Baier an der Begrüßung Sr. Eminenz seitens der Amtspersonen und Corporationen auf dem Bahnhofe.

Am 25. und 26. Juni weilte anlässlich der Beeidigung der beiden Herrn Bürgermeister Se Hochgeboren der Herr Landespräsident, Josef Graf Thun-Hohenstein, in Bielitz. Bei der Vorstellung im Rathhause am 25. Juni wurden auch die Vertreter des Lehrkörpers, der Director und Prof. Baier, von Hochdemselben huldvoll empfangen. Am folgenden Tage beehrte der Herr Landespräsident die Anstalt mit seinem hohen Besuche.

Das Schuljahr wurde am 14. Juli mit Dankgottesdiensten in der katholischen Dreifaltigkeitskirche, in der evangelischen Kirche und im Tempel und mit der Vertheilung der Zeugnisse feierlich beschlossen.

X. Unterstützungsverein „Schülerlade“.

Obmann: der Director.

Cassier: Ludwig Jadrníček, Schriftführer: Josef Wrubl.

Rechnungs-Abschluss

über die Einnahmen und Ausgaben des Vereines im Schuljahr 1899/1900.

Einnahmen.

Barcassa mit 15. Juni 1899	K	17·94
Subvention des hoh. schles. Landtages	„	60·—
Spende d. Bialaer Sparcassa	„	120·—
Zinsen der Sparcassaeinlagen	„	58·52
Spende der Buchdruckerei J. & C Handel	„	5·—
Spende des Herrn F. R.	„	4·—
Spende des Herrn Osias Zitrin	„	5·—
Für 2 ausgesch. Bücher	„	3·—
Rabatt für Schülerhefte	„	7·58
Zinsen der Silberrentenobligationen	„	84·—
Sparcassaeinlagen mit 15. Juni 1899	„	1807·80

Jahresbeiträge der Mitglieder

Herr	Alscher Karl	K	2·—
„	Bachner S.	„	4·—
„	Bachrach Karl	„	2·—
„	Baier Anton	„	2·—
„	Barta August	„	2·—
„	Bartelmuss Hans	„	8·—
„	Bartelmuss Karl	„	10·—
Frau	Bathelt Louise	„	10·—
Herr	Beránek Victor	„	2·—
„	Biolek Josef	„	4·—
„	Bobek Paul	„	2·—
„	Borger H.	„	2·—
„	Braunberg Moriz	„	2·—
„	Brüll Adolf	„	4·—
„	Brüll Ernst	„	2·—
„	Budzikiewicz Ant.	„	2·—
„	Dittrich Hugo	„	2·—
„	Drüding Franz	„	2·—
„	Förster Erich	„	2·—
„	Förster Moriz Sam.	„	2·—
„	Förster Gustav	„	4·—
„	Fränkel & Söhne	„	10·—
Firma	W. Fröhlich	„	10·—
Herr	Fuhrherr Hieron.	„	2·—
„	Geyer Franz	„	2·—
„	Glösel Karl	„	2·—
„	Gutwinski Stanisl.	„	4·—
	Übertrag	K	2274·84

	Übertrag	K	2274·84
Herr	Haas Moriz	„	4·—
Frau	Hähnel Marie	„	20·—
Herr	Halenta Karl	„	2·—
„	Hein Gustav	„	2·—
„	Hess Gustav	„	10·—
Firma	Hoffmann Heinrich	„	4·—
Herr	Horák Wenzel	„	2·—
„	Dr. Hoßner Karl	„	2·—
„	Jadrníček Ludwig	„	2·—
„	Josephy Gustav	„	10·—
„	Keller Robert	„	2·—
„	Kerger Robert jun.	„	2·—
„	Knopp Rudolf	„	2·—
„	Kolarzik Vincenz	„	2·—
„	Korn Carl	„	10·—
„	Kreis Andreas	„	4·—
„	Mänhardt Adolf	„	8·—
„	Mehlhorn Eduard	„	2·—
„	Mehlo Heinrich	„	4·—
„	Modl Martin	„	4·—
„	Nahowski Hans	„	2·—
„	Nitsch Wilhelm	„	6·—
„	Ochsner Johann	„	4·—
„	Dr. Pelleter Anton	„	2·—
„	Perl Moriz	„	2·—
„	Perl Otto	„	2·—
„	Pfister Eduard	„	2·—
„	Piesch Emil	„	2·—
„	Piesch Robert	„	4·—
„	Pollak Salomon	„	6·—
„	†Preiss Rudolf*)	„	8·—
„	Dr. Reissenberger K.	„	6·—
Firma	Roth Julius	„	6·—
Herr	Ruttin David	„	2·—
„	Schäffer Hugo	„	2·—
„	Schalscha Johann	„	8·—
„	Schirn Otto	„	2·—
„	Schmeja Ernst	„	4·—
„	Schmeja Max	„	4·—
„	Dr. Schmidt A.	„	4·—
„	Schorr Emil	„	10·—
„	Schreinzer Hugo	„	2·—
„	Schwabe Carl	„	2·—
	Übertrag	K	2464·84

*) Durch Stiftung bleibendes Mitglied.

Übertrag K 2464·84

Herr	Schwarz Erich, Färb.	„	2·—
„	Dr. Spitzer Hugo	„	2·—
„	Steffan Karl	„	10·—
„	Steinbrenner Jos.	„	2·—
„	Sternickel Arthur	„	10·—
„	Stöckl Michael	„	2·—
„	Stosius Ernst	„	2·—
Frau	Strubal Hedwig	„	2·—
Herr	Strzygowski Franz	„	6·—
„	Sutter Emil	„	2·—
„	Täuber Theodor	„	2·—
„	Terlitza Victor	„	2·—
„	Tugendhat S.	„	6·—
„	Twerdy Emil	„	6·—
„	Wachtel Berthold, Temesvár	„	4·—
„	Wenzl Carl	„	2·—
„	Wenzelis Franz	„	4·—
„	Wilke Severin	„	4·—
„	Wrubl Josef	„	2·—
Firma	Zipser Alexander	„	10·—
Herr	Dr. Zoll Siegmund	„	10·—

Schülerbeiträge.

(Einzeln in Hellern angegeben.)

Classe Ia.

Abstorsky 12, Aufricht 20. Bartke 80, Bigai 10, Brand 30, Bräutigam 40, Bukowski Karl 10, Czekański 20, Drüding 60, Ebel 40, Eistel 10, Felix 100, Fialkowski 30, Fußgänger 30, Gross 60, Gruner 30, Hauke 20, Hansalek 20, Hartwich 20, Hein 100, Hellinger 40, Hoffmann 10, Hoinkes Robert 30, Hoinkes Walther 40, Horowitz Josef 10, Jarominek 20, Jellinek 10, Kaspar 60. Kellner 40, Kolber 10, Krischke 100; außerdem spendete diese Classe 600,

K 17.12

Classe Ib.

Kukla 100, Kupke 60, Kybast 100. Lorenz 100, Paneth 100, Perkins 400.

Übertrag K 2573·96

Übertrag K 2573·96

Pilarzy 100, Reich 60, Reinisch 60. Ressel 100, Ritter 100, Rittmann 200, Roth 30, Rödler 60, Ruttin 100, Schmidt 60, Smutný 60, Sommer 60, Strauch 80, Studencki 60, Tremer 60, Walitza 200, Wagner 60, Weich 60, Weigl 60, Werber 100.

K 25·30

Classe IIa.

Adam 10, Bartke 100, Bäßler 24, Biesmer 20, Budzikiewicz 120, Bruckner 20, Brüll 200, Büttner Karl 400, Büttner L. 44, Christianus 10, Drapella 50, Drüding 60, Fröhlich 20, Förster 100, Felsen 60, Fußgänger 68, Halenta R. 100, Hein 40, Johne 100, John 100, Josephy 200, Kauder G. 20, Klein 16, Korn 200, Kraus 50, Langfelder 200, Lasota 100.

K 24·32

Classe IIb.

Liebermann 50, Linnert 100, Lintscher 100. Paneth 40, Patzau 50, Pokorny 60, Puffahl 50, Roth 100, Singer 60, Sonnenschein 50, Stingl 100, Struhal 100. Schauderna 100, Schlesinger 100, Schreyer 80. Terlitza 100, Tugendhat 100, Vogt 200, Zipser 60.

K 16·—

Classe IIIa.

Adamus 40, Alscher 40, Aufricht 40, Bauer 40, Bichterle 30, Budzikiewicz 60, Bukowski 30, Citron 30, Demoulin 100,

Übertrag K 2639·58

Übertrag K 2639·58

Elsner 30, Fabian 40, Felix 100, Feuereisen 40, Freundlich 100, Gabzdyl 20, Gerstberger 30, Geyer 100, Goldmann 50, Grünbaum 40, Hainisch 50, Halenta 40, Herok 30, Hoinkes 500, Holländer 20, Homa 50, Huppert 20, Kramer 200, Krämer 100.

K 19·70

Classe IIIb.

Kurz 60, Laufer 30, Link 100, Niederle 60, v. Ostrowski 500, Piesch 100, Pontes 40, Regenbogen 40, Rieger 100, Rödler 100. Schmelz 100, Singer 100, Söwy 40, Sohlich 40, Suchy 100, Till 60. Zajíček 100.

K 16·70

Classe IV.

Alscher 100, Altmann 100, Barthelt 60, Bobek 100, Brechner 40, Citrin 60, Čermák 20, Deckert 1000, Ebel 40. Eichler 200, Eisner 40. Goldmann 20, Hess 100, Hoinkes 60, Hrzebiczek 60, Huppert 20, Janusch 100, Kaluža 100, Kogler 100, Kornblum 40, Kruppa 100, Lauterbach 40, Lubich 100, Mauksch 500, Motyka 50, Neumann 40, Neutzner 20, Nowak 70, Piesch K. F. 100, Piesch K. G. 40, Piesch K. J. 100, Pokorný

Übertrag K 2675·98

Übertrag K 2675·98

60, Proske 200, Schirmer 100; Schubert 40, Schwarz 100, Schwetter R. 30, Schwetter W. 30, Smagoń 40, Wojtyla 40, Zagórski 60, Zipser 200.

K 44·20

Classe V.

Bartke B. 60, Bartke N. 100, Bathelt 40, Berger 40, Danielczyk 60, Haberhauer 100. Hoffmann 40, Kmentt 100, Kolarzik 60, Krall 50, Krausz 100, Krischke 100, Krzemien 200, Niederle 50, Pichel 40, Schnitzer 60, Schnür 100.

K 12·—

Classe VI.

Bathelt 100, Berner 100, Bialas 100, Dankmeyer 100, Hahn 100, Hübsch 50, Jænsch 100, Korn 200, Nowak 100, Raffay 100, Schirn 100, Schwabe 100, Schwarz 100, Serog 100 Strassmann 200, Thien 100.

K 17·50

Classe VII.

Demoulin 200, Glücklich 100, Gross 100, Herszlikiewicz 100, Kmentt 200, Kruppa 200, Orszulik 100, Reiske 200, Schneider 100, Steuer 100, Tammert 100, Wenzl 400, Wildfeuer 100, Zelder 100.

K 21·—

Summa der Einnahmen K 2770·68

Ausgaben:

Für Programme	K	2·—
Für Lehrbücher	„	583·64
Für Zeichenrequisiten	„	217·06
Für Verköstigung dürftiger Schüler während der Wintermonate	„	84·—
Portogebühr	„	—.40
Dienerlohn	„	13·—
Übertrag	K	900·10

	Übertrag K	900·10
Escompte-Gebühr für ungekündigte Geldbeträge	„	—·28
Cassa am 15. Juni 1900 und zwar:		
a) Sparcassaeinlagen	„	1869·74
b) Barcassa	„	—·56
	Summe der Ausgaben K	2770·68

Vermögensausweis

1) Barcassa mit 15. Juni 1900	K	—·56
2) Sparcassaeinlagen	„	1869·74
3) Silberrenten-Obligation Nr. 46·141 pr. Nom. 2000	„	1949·—
Vermögensstand mit 15. Juni 1900	K	3819·30

Außerdem schenkte der „Schülerlade" die Verlagsbuchhandlung Pichlers Witwe Sohn in Wien 12 Stück »Rossmanith-Schober, Grundriss der Geometrie" und 8 Stück „Rossmanith-Schober, Grundlehren der Geometrie" und die Manz'sche k. u. k. Hof-, Verlags- und Universitäts-Buchhandlung 10 Stück „Adolf Bechtel Französisches Sprech- u. Lesebuch."

Der Vorstand der „Schülerlade" erfüllt eine angenehme Pflicht, indem er hiermit allen denjenigen, welche zum Gedeihen dieses Institutes beigetragen haben, den wärmsten Dank abstattet.

XI. Erlässe der vorgesetzten Behörden.

1) Erlass des k. k. schles. Landesschulrathes vom 11. November 1899, Z. 3527, womit auf Gollobs Buch »Der Geographie-Unterricht in der ersten Classe der Mittelschulen mit einem Panorama der Umgebungvon Bielitz-Biala« aufmerksam gemacht wird. —

2) Erlass der k. k. schles. Landesregierung vom 24. Februar 1900, Z. 4458, hinsichtlich der Durchführung der im §. 16 des Gesetzes vom 26. December 1899 normierten Versicherung der aus Staatsmitteln entlohnten provisorischen und Aushilfsdiener für den Krankheitsfall.

3) Erlass des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 28. December 1899, Z. 26.320, betr. die von der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien herausgegebenen »Bilderbogen für Schule und Haus.«

4) Erlass des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 22. Juni 1900, Z. 17644, womit angeordnet wird, dass in diesem Jahre, da der 15. Juli auf einen Sonntag fällt, das Schuljahr schon am 14. Juli geschlossen werde.

XII. Kundmachung in Betreff der Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1900/1901.

Das neue Schuljahr beginnt am 18. September 1900. Die Eröffnungsgottesdienste finden um 8 Uhr vormittags statt.

Hinsichtlich der Schüleraufnahmen gelten folgende Bestimmungen:

1. Anmeldungen für den Eintritt in die I. Classe der Realschule werden am 14. Juli von 3—6 Uhr nachm., ferner am 15. September von 8—12 Uhr vorm. in der Directionskanzlei der Anstalt entgegengenommen. Zur Aufnahme in die I. Classe ist erforderlich: 1) das vollendete oder bis zum Ende des laufenden Kalenderjahres zur Vollendung gelangende zehnte Lebensjahr, 2) die Nachweisung über den Besitz der erforderlichen Vorkenntnisse, welche bei den Schülern, die nicht aus der k. k. Vorbereitungsclasse kommen, durch eine Aufnahmsprüfung geliefert wird. Die Aufnahmsprüfungen für die I. Classe finden am 16. Juli, und am 17. September statt. Hiebei werden an die Aufnahmswerber folgende Anforderungen gestellt:

»a) Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahrescursen der Volksschule erworben werden kann.

b) Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift; Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache; Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie.

c) Übung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.«

Überdies ist jeder von einer öffentlichen Volksschule kommende Schüler verpflichtet, entweder ein Zeugnis, welches die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen zu enthalten hat, oder die letzten Schulnachrichten beizubringen.

Die Prüfung aus der Religionslehre ist nur mündlich, die aus dem Deutschen und Rechnen schriftlich und mündlich abzulegen. Ist in einem Prüfungsgegenstande die Note im Volksschulzeugnisse und die Censur aus der schriftlichen Prüfung entschieden ungünstig, so wird der Examinand zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen, sondern als unreif zurückgewiesen. Die Wiederholung der Aufnahmsprüfung, sei es an derselben oder einer anderen Anstalt, ist in einem und demselben Jahre unzulässig.

Aufnahmswerber für die I. Classe haben ferner ihre **Tauf- oder Geburtsscheine** vorzuweisen, da ohne diese Documente die Aufnahme nicht stattfinden kann.

2. Die Aufnahmsprüfungen für die höheren Classen der Realschule und die Wiederholungsprüfungen finden am 17. und 18. September statt, und es haben sich die betreffenden Schüler am 15. September vormittags zu melden.

4. Für die Einschreibungen der bisherigen Schüler der Anstalt und der auf Grund von Zeugnissen öffentlicher österr. Realschulen aufzunehmenden Schüler sind der 16. und 17. September bestimmt.

Schüler, welche, von anderen Realschulen kommend, in die hiesige Staats-Oberrealschule einzutreten beabsichtigen, haben sich durch ein Abgangszeugnis oder durch das mit der Abgangsclausel versehene letzte Semestralzeugnis darüber auszuweisen, dass sie ihren Abgang von der bis dahin besuchten Anstalt ordnungsgemäß angemeldet haben.

Die Einschreibungen in die Vorbereitungsclasse, finden am 16. Juli u. am 17. September in der Directionskanzlei der Staats-Realschule statt, wobei die Aufnahmswerber den Tauf- oder Geburtsschein und die letzten Schulnachrichten vorzulegen haben. Aufgenommen werden jene Schüler, welche das 9. Lebensjahr vollendet haben oder bis zum Schlusse des Jahres 1900 vollenden werden und solche Vorkenntnisse besitzen, dass sie dem Unterrichte in der Vorbereitungsclasse mit Verständnis folgen können. Schüler, welche die Vorbereitungsclasse mit gutem Erfolge zurückgelegt haben, werden ohne Aufnahmsprüfung in das Staatsgymnasium oder die Staats-Realschule in Bielitz aufgenommen.

Das Schulgeld in der Vorbereitungsclasse beträgt halbjährig 10 K; doch kann die Befreiung von der Zahlung desselben unter den für die Staatsmittelschulen geltenden Bedingungen gewährt werden.

Bielitz, 14. Juli 1900.

Direction der k. k. Staats-Oberrealschule.

Dr. Karl Reissenberger,
k. k. Director.